Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Nickisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 799

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die erste Forderung der Agrarier nach dem Regierungswechsel.

F. H. C. Als „Mindestforderung“ ist von agrarischer Seite nach dem Regierungswechsel bezeichnet worden, daß zur Kräftigung der heimischen Zuckerindustrie wenigstens die jetzigen Prämiensätze für exportirten Zucker beibehalten werden. Durch das Gesetz vom 31. Mai 1891, das schon unter dem Fürsten Bismarck ausgearbeitet worden, ist an die Stelle der früheren verschleierten Prämien eine offene getreten. Die alte Rübenmaterialsteuer und die zu große Ausfuhrvergütung sind vom 1. August 1892 an aufgehoben und durch die Konsumsteuer von 18 Mark und offene Ausfuhrprämie ersetzt, welche für die drei Klassen von Zucker

von 1,25 M. 2,— M. und 1,65 M. bis 31. Juli 1895
„ 1,— „ 1,75 „ „ 1,40 — „ 31. Juli 1897

für 100 Kilogramm beträgt. Die Regierung hielt einen kürzeren Termin für angemessen, aber im Reichstag siegten die weitergehenden Wünsche, und so wurde denn das Ende der Prämien vom 31. Juli 1895 auf denselben Tag 1897 hinausgeschoben. Wie groß die gesammte auf Kosten der Staatskassen oder der Steuerzahler (was im Grunde dasselbe) an die Zuckerindustrie gezahlte Prämie ist, läßt sich noch nicht genau angeben. Sie wechselt stark nach dem Ausfall der Rübenernte und wird z. B. im Budgetjahre 1894/95 erheblich größer sein als im Budgetjahre 1893/94, über welch' letzteres, daß erste nach Aenderung des Gesetzes, auch noch keine amtliche Abrechnung vorliegt. Nach der Handelsstatistik sind im Kalenderjahre 1893 259 513 Tonnen Kandis und Zucker in Broden und 438 189 Tonnen Rohzucker ausgeführt, was auf Rohzucker umgerechnet zusammen 726 537 Tonnen ausmacht.

Zum Satze von 1¼ Mark für 100 Kilogramm würde hierauf eine Prämie von 9 Millionen Mark entfallen; die gegenwärtige große Zuckerernte wird aber eine viel höhere Prämie im Gefolge haben, vielleicht 12 Millionen oder noch mehr. Die Agrarier wollen nun, wie sie ankündigen, nicht allein die vom 1. August nächsten Jahres an in Kraft tretende Herabsetzung der Prämie um 20 Prozent oder 2—3 Millionen Mark verhindern, sondern den Fortbestand der Prämie auf unbestimmte Zeit sichern. Es braucht an dieser Stelle nicht betont zu werden, daß das Prämien-Prinzip überhaupt verwerflich ist. Es fördert eine übertriebene Produktion und begünstigt die Einen auf Kosten der Anderen, und zwar thut es das oft, indem es den wohlsituirten Leuten Geschenke macht, welche die Masse der unbemittelten und wenig bemittelten Leute bezahlen muß. In diesem Falle ist das sogar in schlagendster Weise nachweisbar.

Mit Zuckerrüben sind im Budgetjahre 1892/93 352 000 ha bestellt. Das ist fast genau ein Prozent der landwirthschaftlich benutzten Fläche des deutschen Reiches, Wald und Forst nicht eingerechnet. Dieses eine Prozent stellt den lukrativsten Theil der deutschen Landwirthschaft dar. Immer und immer mehr Rüben sind angebaut worden, weil hierdurch gute und selbst glänzende Gewinne gemacht wurden. Dieses eine Prozent der deutschen Landwirthschaft erhielt das ungeheuere jährliche Geschenk von 9—12 Millionen, und zwar ganz ohne Gegenleistung. Wenn in demselben Maße die übrige Landwirthschaft subventionirt werden sollte, so müßte das Reich gar 900—1200 Millionen jährlich ausgeben, wobei der Wald immer noch nicht eingerechnet ist. Und wo blieben wir, wenn gar nach dem Grundsatze verfahren werden sollte, daß den Produktionszweigen um so mehr geholfen werden müßte, je mißlicher ihre augenblickliche Lage sei!

Die Landwirthschaft im Großen und Ganzen hat keinen Vortheil von der Zuckerprämie. Diese kommt fast nur einem Landstrich zu Gute, der mit den Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim beginnt, in der Provinz Sachsen mit Anhalt, Nord-Thüringen und Braunschweig am breitesten wird und sich nach Osten rasch verliert, nur in Nord-Schlesien und Posen noch einmal zu etwas größerer Ausdehnung gelangend. Von den Fabriken selbst wurden 1892 171 653 ha mit Rüben bestellt. Davon entfielen:

auf die Provinz	Sachsen	70 461 ha
„ „ „	Hannover (ausschließlich auf deren südlichsten Theil)	21 833 „
„ „ „	Braunschweig	11 106 „
„ „ „	Anhalt	11 423 „
„ „ „	Schlesien	11 020 „
„ „ „	Posen	10 808 „
		136 351 ha

Auf diesen kleinen Landstrich entfällt also vier Fünftel der Rübenkultur. Das ganze übrige Deutschland ist nur mit einem Fünftel betheiligt. Ostpreußen nur mit 401 ha, Schleswig-Holstein nur mit 531 ha, das Königreich Sachsen nur mit 2529 ha, ganz Süddeutschland nur mit 2046 ha. Süddeutschland hat überhaupt keine nennenswerthe Zuckerindustrie. Im Ganzen sind dort von den 401 Fabriken ganz Deutschlands nur zehn Betriebe, und diese verarbeiten nur 273 000 T. Rüben, d. h. etwa den 36. Theil der Gesammtheit. Es liegt also deutlich auf der Hand, daß die Zuckerprämie nicht der ganzen deutschen Landwirthschaft nützt, sondern einem kleinen Theil und zwar demjenigen, der ohnehin die besten Geschäfte macht.

Vor etwa einem Jahrzehnt hat Herr v. Bennigsen, der, wie er erwähnt, selbst den größten Theil seines Vermögens in der Zuckerproduktion angelegt hat, dringend gemahnt, mit dem Prämiensystem ein Ende zu machen, weil es die Produktion zu sehr anstachele und dadurch die Preise zu sehr drücke. Damals herrschte gerade eine Periode rückgängiger Preise in Folge übermäßiger Produktion. Deutscher 88prozentiger Rohzucker sank auf dem Londoner Weltmarkte, der immer den besten Vergleich gewährt, weil er frei von Zoll und Prämie ist, auf 10 sh pro 100 Pfund oder ungefähr 10 Pf. pro Pfund. Es wurde auch an der Ausfuhrvergütung ein wenig gekürzt, aber Regierung und Reichstag hatten nicht den Muth, das Uebel an der Wurzel zu packen. Immerhin ging die Produktion wieder etwas zurück. Von 1 123 000 T. i. J. 1884/85 sank sie auf 808 000 T. i. J. 1885/86. Die Preise hoben sich, worauf dann auch die Produktion wieder zunahm. 1890/91 betrug sie sogar 1 248 000 T. Dann sank sie wieder etwas: 1892/93 auf 1 175 000 T., aber das war nur ein kurzer Uebergang, um alsdann eine Produktion zu entfesseln, wie sie noch nie dagewesen war. Allerdings liegen noch keine amtlichen Nachrichten darüber vor, aber den Angaben der Interessenten darf man in diesem Punkte schon Glauben schenken, denn sie haben keine Ursache, die Ernte größer erscheinen zu lassen, als sie ist. Nach dem „Centralblatt für die Zuckerindustrie der Welt“ vom 19. Oktober, das seinerseits der „Agriculture rationelle“ folgt, ist die mit Rüben bepflanzte Fläche im Sommer 1894 auf 421 000 ha gestiegen. Sie hat sich also seit zwei Jahren um ein Fünftel vergrößert. Die Ernte Deutschlands schätzt dasselbe Organ für 1893/94 auf 1 390 000 T., für 1894/95 dagegen auf 1 850 000 T. Die Gesammternte der Welt an Rübenzucker ist nach derselben Quelle in dem einen Jahre von 3 920 000 T. auf 5 080 000 T. gestiegen. Die Rübenzuckerproduktion hat also jedes frühere Maß weit überschritten und in selbstverständlicher Folge ist davon der Preis, der sich in der Zwischenzeit etwas gehoben hatte, wieder gesunken. Der Londoner Weltmarkt notirt für deutschen Zucker wieder 10 sh. Hätten die Staaten die Einsicht gehabt, die Prämien abzuschaffen, so wäre wahrscheinlich die Produktion in bescheideneren Grenzen geblieben und der Preis würde sich dann fester gehalten haben. Leicht hätte er sich dann um ebenso höher gehalten, wie die Prämie beträgt, und dann hätten sich die Zuckerproduzenten nicht schlechter, die Steuerzahler aber viel besser gestanden. Nun ist in Folge der durch die Prämie begünstigten Riesenproduktion abermals der Preis sehr gewichen und nun soll dem Steuerzahler auferlegt werden, daß die Prämie gegenüber dem bestehenden Gesetze erhöht und verlängert wird. Sie sollen den Schaden tragen, das ist agrarische Wirthschaftspolitik.

Dabei drohten auch noch Mißhelligkeiten mit den Vereinigten Staaten, nächst England und Oesterreich dem wichtigsten Absatzgebiet für unsere Ausfuhrindustrie. Schon hat die deutscherseits gezahlte Prämie eine Benachtheiligung des deutschen Zuckers bei der Einfuhr nach den Vereinigten Staaten zur Folge gehabt; allerdings ist deutscherseits Protest dagegen erhoben und wir hoffen, daß er erfolgreich sei. Die Agrarier möchten es darüber zum Zollkriege mit den Vereinigten Staaten treiben. Durch ein solches Unterfangen zeigen sie, bis zu welchem Maße sie umfassende Interessen Deutschlands preisgeben möchten, um ihrem Sonderinteresse einen vermeintlichen Nutzen zu bringen. Viel richtiger wäre es, auf die internationalen Bemühungen zur gänzlichen Abschaffung der Zuckerprämie zurückzukommen. Der englische Baron Henry de Worms hat sie s. Z. weit gefördert, aber sie scheiterten an dem derben gesunden Menschenverstande Englands. Von seinem Standpunkte aus sagte es mit vollem Rechte: „Wenn andere Länder so thöricht sein wollen, uns den zehnten Theil des Kostenpreises unseres Zuckerbedarfs zu schenken, haben wir einen Grund, sie darin zu stören? Und wenn sie uns den Zucker ganz umsonst geben wollten, so wäre dabei nur eins zu bedauern, nämlich, daß sie uns nicht auch den Kaffee und Thee dazu schenkten.“ Bei uns in Deutschland dagegen gilt es für eine Perfidie, wenn uns das Ausland seine Waaren wohlfeil liefert.

Deutschland.

i. **Posen**, 13. Nov. [Lehrerinnen im Schulvorstande und in der Schuldeputation.] Während die preußische Lehrerschaft noch mitten im Kampfe für ihre alte Forderung steht, daß der Lehrer von Amtswegen Mitglied des Schulvorstandes sei, und daß an mehrklassigen Schulen dem Lehrerkollegium das Recht eingeräumt werde, aus seiner Mitte einen Vertreter für den Schulvorstand bezw. die Schuldeputation zu wählen, hat man in Norwegen, einem Lande, für dessen Schulwesen ehemals Deutschland stets das Vorbild war, in der praktischen Handhabung dieser Forderung in diesem Jahre bereits einen Schritt weiter gethan. In Folge eines Gesetzes vom 12. Juni d. J. muß in allen Städten Norwegens der Lehrerstand in der Schuldeputation vertreten sein und zwar in der Weise, daß in Städten mit 30 oder mehr Lehrstellen 1 Lehrer und 1 Lehrerin, in Städten mit weniger Lehrpersonal 1 Lehrer oder 1 Lehrerin in die Schuldeputation (Schulvorstand) zu wählen sind. Das Gesetz ist bereits in Kraft getreten und haben, wie berichtet wird, bei den jüngst stattgefundenen Wahlen verschiedene kleinere Städte, wie Dröbok, Tlekkefjörd u. a., zur Vertretung der Lehrerschaft eine Lehrerin gewählt. Wir sind gespannt darauf, ob sich die deutsche Lehrerschaft eine derartige, nach unserem Empfinden nicht unberechtigte Erweiterung ihrer mehr und mehr Beachtung findenden Forderung zu eigen machen wird.

△ **Berlin**, 12. Nov. [Krisen in der Rechten.] Im pommerschen Wahlkreise Naugard-Regenwalde wird bekanntlich demnächst eine Ersatzwahl stattfinden. Selbstverständlich wird ein Konservativer gewählt werden, aber nicht ebenso selbstverständlich ist es, daß dieser Mann dem Tivoli-Konservatismus angehören wird. Die dortigen Verhältnisse sind von Interesse in einem Augenblick, wo die von der „Kreuzztg.“ vertretene Rechte einen glänzenden Sieg in der inneren Politik davongetragen hat und zugleich eingeladen wird, ihre derben Wasserstiefel wieder einmal mit dem Lackschuh zu vertauschen. In Naugard-Regenwalde, so entlegen der hinterpommersche Wahlkreis auch ist, giebt es offenbar Männer, die die Zeichen der Zeit verstehen. Herr v. Flügge-Speck ist von einer Anzahl konservativer Vertrauensmänner als Landtagskandidat vorgeschlagen worden. Herr v. Flügge gehört zur Richtung Helldorf, und seine Wahl, vielmehr zunächst schon die Zulassung seiner Kandidatur durch den Gesammtkonservatismus, also auch die Tivolileute, wäre ein bemerkenswerthes Zeugniß für die Geneigtheit der Rechten zum Entgegenkommen und zur Ersetzung der mehr demagogischen Mache durch die Künste der parteipolitischen Diplomatie. In der „Kreuzztg.“ und in der gesinnungsverwandten „Pommerschen Reichspost“ ist nun aber alsbald schweres Geschütz gegen Herrn v. Flügge aufgefahren worden. Zuerst kam die „N. A. Ztg.“ und fragte mit den sanftesten Beschwichtigungstönen, ob denn die Kreuzzeitungsleute ihre Auffassung, daß die ganze konservative Partei zum Tivoliprogramm stehen solle, immer noch allen Ernstes aufrecht erhalten wolle. Das „Toleriren“ des neuen Parteiprogramms könne doch nur als „Stellungnahme ad interim“ gelten. Mit anderen Worten: Die neuen Männer, die den Konservativen ihr Wohlwollen wahrlich nicht entziehen möchten, setzen als selbstverständlich voraus, daß die Unterschiede zwischen rechts und weniger rechts (denn links kann man nicht sagen) innerhalb der konservativen Partei jetzt endlich einmal aufhören. Nachdem das Organ des Tivolikonservatismus dem „Helldorffschen Gedanken“ seinen allerdings etwas ironisch gefärbten Tribut bereits gezollt hat, kann man sich schwer vorstellen, daß die klügeren Elemente dieser Richtung durch das Hinausdrängen des Herrn v. Flügge Mißtrauen gegen sich erwecken wollen. Aber neben der Klugheit herrscht bei den Konservativen auch die agrarische Leidenschaftlichkeit, und diese zumeist kommt einstweilen zu Worte. Die „Pommersche Reichspost“ erklärt die Aufstellung des Herrn v. Flügge-Speck für ein „unbefugtes Vorgehen Einzelner.“ Daraufhin haben jetzt, wie schon mitgetheilt, 21 Wahlmänner des erwähnten Wahlkreises eine Gegenerklärung an die „Pommersche Reichspost“ geschickt, die daraus aber nur den Schlußpassus wiedergiebt. Sehr freundlich muß also das Vorhergehende nicht gelautet haben. In dem abgedruckten Schluß wird bemerkt, daß die Aufstellung des Herrn von Flügge von einer großen Anzahl von Wahlmännern, „hinter denen eine noch größere Zahl steht, zu Recht erfolgt ist und aufrecht erhalten wird.“ Die „Anmaßung“ des pommerschen Blattes wird zugleich entschieden zurückgewiesen. Der Kampf erscheint also in bester Form eröffnet, und diese sonst gleichgiltige Ersatzwahl könnte an ihrem Theil zu einem Prüfstein der bevorstehenden Entwicklung der konservativen Partei nach der taktischen Seite hin werden. Bemerkenswertherweise trägt die Erklärung der hinterpommerschen Wahlmänner mit einer einzigen Ausnahme nur bürgerliche Unterschriften. Nachdem schon einmal, wenn wir nicht irren im hinterpommerschen Wahlkreise Lauenburg dem konservativen Adel ein einfacher Hofbesitzer mit ansehnlichem moralischen Erfolge gegenüber gestellt worden ist, verstärkt sich der Eindruck, daß die Großgrundbesitzerpolitik die vollständige Interessengemeinschaft mit dem Kleingrundbesitz zwar stets im Munde führt, den Beweis aber manchmal schuldig bleiben muß. Genau so geht es dem Tivolikonservatismus mit seiner Behauptung, den Mittelstand hinter sich zu haben. Lange nicht genug gewürdigt werden die seltsamen Vorgänge im Reichstagswahlkreise Bernburg, wo die sogenannten Mittelstandsparteien für die Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Professor Friedberg und dem Sozialdemokraten schlankweg die Parole ausgegeben haben: „Seien wir nicht engherzig! Geben wir mit ruhigem Blute Mann für Mann dem Sozialdemokraten unsere Stimme.“ Herr Friedberg ist in der Hauptwahl auch der Kandidat der Konservativen und sogar des Bundes der Landwirthe gewesen. Die antisemitisch-zünftlerischen Mittelstandsparteiler fassen, wie man sieht, den Aufruf zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung gegen den Umsturz in einem Sinne auf, der es unter keinen Umständen gestattet, den Konservatismus als politische Weltanschauung ohne Weiteres als selbstverständliche Grundlage dieses Kampfes auszugeben.

— Es ist neuerdings mehrfach wahrgenommen worden, daß Zweifel über den Umfang der Leistungen, zu welchen die Eigenthümer nicht fiskalischer Brücken über öffentliche Gewässer den Landespolizeibehörden gegenüber verpflichtet sind, sowohl bei Behörden, wie auch in sonst betheiligten Kreisen bestehen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat hieraus Veranlassung genommen, die Ober- und Regierungs-Präsidenten unter dem 18. Oktober darauf aufmerksam zu machen, daß die Eigenthümer grundsätzlich nicht nur wegen der gewöhnlichen Unterhaltung und Erneuerung, sondern auch wegen solcher Aenderungen, Erweiterungs- und Umbauten, welche an den Brücken durch die steigende Entwickelung des Schifffahrtsverkehrs nothwendig werden sollten, in Anspruch zu nehmen sind. Hinsichtlich der Brückenrampen liegt die Baulust regelmäßig nicht dem Brückeneigenthümer, sondern dem Wegebaupflichtigen ob.

— Die Minister des Innern, der Finanzen, für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten haben durch gemeinsamen Erlaß vom 19. September zur Ausführung des Reichsgesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen in Abänderung der bisherigen Bestimmungen angeordnet, daß die Verwendung von Sprengstoffen, welche den Vorschriften des vorbezeichneten Reichsgesetzes unterliegen, in Steinbrüchen bei Bauten und bei ähnlichen Betrieben nur von solchen Personen vorgenommen werden darf, die ein auf

ihren Namen lautendes Besitzzeugniß für diese Stoffe haben.

— Von einem Mitgliede der anthropologischen Gesellschaft wird die „Voss. Ztg." darauf aufmerksam gemacht, daß die in der außerordentlichen Synode vor einigen Tagen gelegentlich der Leist-Debatte herangezogenen Aeußerungen eines Professors in der anthropologischen Gesellschaft nicht als die Ansicht dieser Gesellschaft überhaupt aufgefaßt werden dürfen. Im unmittelbaren Anschluß an die Aeußerungen hat der Vorsitzende einige Gegenäußerungen gethan, die daran anknüpften, daß die englische Presse bei ihren Besprechungen des Falles Leist ausdrücklich betont habe, so etwas könne in den englischen Kolonien nicht vorkommen.

* **Mannheim,** 10. Nov. Hier hat der Sozialistenführer Dreesbach gegenüber Dr. Rüdt das Feld behauptet. Gestern Abend fand hier eine sozialdemokratische Parteiversammlung statt, in der die hiesigen Delegirten des Frankfurter Parteitages Bericht über den letzteren erstatteten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie sich mit den Beschlüssen des Frankfurter Parteitags einverstanden erklärt. Zwei Genossen kritisirten zwar die Frankfurter Beschlüsse, erklärten jedoch hierbei ausdrücklich, daß sie keine Freunde Rüdts seien. Zum Vertrauensmann der Partei für das nächste Jahr wurde einstimmig Dreesbach gewählt. In Konstanz dagegen haben sich die Genossen für Dr. Rüdt ausgesprochen und sich auf den Boden der Offenburger Landeskonferenz gestellt. Das Gleiche ist in Pforzheim geschehen. — Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Blos veröffentlicht als Vorsitzender der Neunerkommission des Frankfurter sozialdemokratischen Parteitages zum Beweise der Hetzereien und Intriguen des Dr. Rüdt in der „Stuttgarter Tagwacht" zwei Briefe Rüdts an die Parteigenossen, in welchen gegen Dreesbach, Erhardt und andere Genossen schwere Beschuldigungen und grobe Beschimpfungen geschleudert werden. Unter anderem wurde in einem Briefe Dreesbach als Verräther an seinen Parteigenossen bezeichnet, der sich als Diktator der badischen Partei aufspielen wolle. Ein Ludwigshafener Genosse wird als Geschäftssozialist, als Neider, als Lügner und Verleumder, als der verkörperte Egoismus und Ehrgeiz bezeichnet, und was dergleichen Charakterschilderungen von Parteigenossen mehr sind.

Rußland und Polen.

☙ **Riga,** 11. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die von der bulgarischen Regierung an den Zaren Nikolai gerichtete Beileidsbezeugung erregte die Aufmerksamkeit der russischen Blätter. Der „Grashdanin" weiß aus dieser Thatsache eine interessante Frage zu folgern. Diesem Blatte wurde telegraphirt, daß Prinz Ferdinand auch persönlich eine Beileidsdepesche anläßlich des Ablebens des Zaren Alexander III. an den Zaren Nikolai gesandt habe. Nun frage es sich, in welcher Eigenschaft Prinz Ferdinand sich in der Depesche unterzeichnet hat, ob als Fürst von Bulgarien oder blos als eine Person fürstlicher Abkunft. Beide Fälle seien schlimm für Ferdinand, bemerkt der „Grashdanin"; hat er sich als Fürst unterzeichnet, so sei dies eine unerhörte Dreistigkeit und Zar Nikolai werde ihm sicherlich keine Antwort geben, in dem anderen Falle aber sei seine Unterschrift gleichbedeutend mit einer Verzichtleistung auf die bulgarische Fürstenwürde! — Zur Bestattung Alexanders III. wird eine Deputation des bulgarischen Volkes mit dem Metropoliten Kliment an der Spitze nach Petersburg erwartet. Die Deputation wird einen Kranz auf den Sarg des Zaren niederlegen.

Frankreich.

* In der französischen Presse hat die Ernennung des Herrn v. Hammerstein-Loxten zum Landwirthschaftsminister zu einer ergötzlichen Verwechselung Anlaß gegeben. Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen längeren Artikel über die „Wendung Kaiser Wilhelms nach rechts", in welchem es sich in komisch wirkenden Raisonnements über die Berufung des Chefredakteurs der „Kreuzzeitung", v. Hammerstein, ins Ministerium ergeht. Wir sind allerdings sehr weit gekommen, meint dazu das „Berl. Tagebl.", aber so weit noch nicht.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Die Japaner haben Port Arthur genommen, wie bereits gemeldet wurde, und sie befinden sich damit im Besitz des wichtigsten Kriegshafens Chinas in den nördlichen Gewässern. Dadurch ist auch, so schreibt die „Voss. Ztg.", das Schicksal von Peking besiegelt; ein bedeutender Theil der japanischen Flotte wird frei und er kann sich vor die Takubefestigungen legen und diese forciren. Die chinesischen Truppen sind augenscheinlich so demoralisirt, daß sie keinen Widerstand mehr leisten, und diese Erkenntniß scheint die Pekinger Regierung zum Nachgeben um jeden Preis zu bewegen. Ueber das Schicksal der chinesischen Pei-Yang-Flotte, von der 12 Schiffe bei Port Arthur eingeschlossen sein sollten, verlautet noch nichts. Falls sie entkommen ist, hat China auch nur das Material gerettet; zu einem Vorgehen gegen die japanische Flotte ist das Geschwader kaum noch geeignet. Marschall Yamagata hat an seine Offiziere unterm 4. Oktober folgenden charakteristischen Tagesbefehl erlassen, der gerade jetzt, wo China um Friedensvermittelung bittet und ein japanischer Sieg dem andern folgt, Erwähnung verdient:

„An meine ruhmgekrönten Offiziere! Seit dem Bestehen unseres Reiches, das ist seit 2554 Jahren, sind die beiden mächtigsten Staaten Ostasiens noch niemals um eine gleich bedeutungsvolle Frage in Kampf gerathen. Offiziere! Um so mehr müssen wir dessen eingedenk bleiben, weshalb unser Kaiser seit dreißig Jahren unabläßig bemüht gewesen ist, uns der europäischen Kultur theilhaftig zu machen und unser Militär nach europäischem Muster zu organisiren. Natürlich geschah dies zu keinem anderen Zweck, als daß wir uns bei Verhältnissen wie den jetzigen als brauchbar erweisen. Ich theile Euch dies hierdurch besonders mit, nachdem ich zu Eurem Oberbefehlshaber ernannt worden bin. Ihr habt Talent, Tapferkeit und Vaterlandsliebe in den schwierigsten Lagen bewiesen. Schon das Klima ist ein anderes, die Wege sind schlecht, und es fehlt oft selbst an Trinkwasser. Trotzdem ertragt Ihr dies als Patrioten mit Geduld und seid unter allen Entbehrungen zufrieden. Beseelt uns alle doch nur der eine Wunsch, nach Peking zu marschiren, und ich glaube fest, daß wir bei unserer Begeisterung und unserer Tapferkeit der ganzen Welt unsere Macht kund thun können. Dennoch ist die Erreichung unseres Ziels mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, weil der Weg sehr weit ist und der Feinde sehr viele sind. Deshalb müssen wir noch größeren Muth zeigen. Aber wir müssen nach Peking gelangen. Erst dort werden wir Frieden schließen, und erst dann kann unser Kaiser für die Zukunft beruhigt sein. Noch eines habe ich zu bemerken. Unser Feind ist nicht der einzelne Chinese, sondern das chinesische Heer. Dem wehrlosen Feind müssen wir freundlich entgegenkommen. Wer aber lebend in die Hände des Feindes geräth, der gebe sich lieber freiwillig den Tod, damit unser Ruhm nicht durch die Beschimpfungen eines grausamen Feindes befleckt werde. Ich wünsche, daß dies alles auch den Soldaten bekannt gegeben wird."

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.*)

Programm und Ausstellungs-Bedingungen

der Provinzial Gewerbe-Ausstellung zu Posen im Jahre 1895.

1. Zweck der Ausstellung.

Die Ausstellung bezweckt, die Entwickelung, die Leistungsfähigkeit und den Fortschritt in Gewerbe, Industrie und Kunst zu veranschaulichen, Anregung zu ihrer weiteren Entwickelung zu geben, und die Sicherung der bisherigen, sowie die Gewinnung neuer Absatzgebiete zu fördern.

2. Eröffnung und Dauer der Ausstellung.

Die Ausstellung wird am Sonntag, den 26. Mai 1895, Mittags 12 Uhr eröffnet. Die Dauer der Ausstellung ist auf vorläufig acht Wochen festgesetzt und bleibt eine etwaige Verlängerung vorbehalten.

3. Ausstellungsgebiet.

Die Ausstellung ist nicht auf Erzeugnisse der Provinz Posen beschränkt; die Aussteller anderer Provinzen müssen jedoch Vertreter in der Provinz Posen haben.

4. Zulässigkeit und Ausschluß.

Ueber die Zuläßigkeit der zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände entscheidet der Gruppen-Vorstand, gegen dessen Entscheidung Beschwerde bei dem Ausstellungs-Komitee geführt werden kann. Feuergefährliche, übelriechende, anstoßerregende oder der Anmeldung nicht entsprechende Gegenstände sind von der Ausstellung ausgeschlossen; ebenso werden solche Erzeugnisse, welche wegen großer Mängel in der Herstellung oder Erscheinung für die Ausstellung ungeeignet sind, zurückgewiesen.

5. Anmeldungen.

Die Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände muß rechtzeitig und spätestens bis zum 1. Oktober 1894 unter Berücksichtigung der von dem Ausstellungs-Komitee herausgegebenen Anmeldebogen in doppelter Ausfertigung erfolgen. Aussteller, welche in mehreren Gruppen auszustellen gedenken, haben für jede einzelne Gruppe je zwei Anmeldebogen einzureichen. Dem Ausstellungs-Komitee steht das Recht zu etwa für eine Gruppe irrthümlich angemeldete Gegenstände in die richtige Gruppe einzuordnen. Verspätete Anmeldungen haben auf Berücksichtigung nur Anrecht, soweit noch Platz vorhanden ist.

6. Platzmiethe.

An Platzmiethe wird für die ganze Dauer der Ausstellung erhoben: 1. Als Minimalpreis 20 M.; 2. Im geschlossenen, bedeckten Raum: a) Bodenfläche für die ersten 10 qm Grundfläche 20 M. für den Quadratmeter, für die ferneren 11 bis 50 Quadratmeter Grundfläche 15 M. für den Quadratmeter, darüber hinaus 10 M. pro Quadratmeter Grundfläche; b) Wand- oder Deckenfläche 1 bis 10 Quadratmeter einschl. 10 M. für den Quadratmeter, für jeden ferneren 8 M. 3. Im offenen, überdachten Raume: a) Bodenfläche 1 bis 10 Quadratmeter Grundfläche 12 M. für den Quadratmeter, für jeden ferneren Quadratmtr. 9 M. b) Wand- oder Deckenfläche 1 bis 10 Quadratmeter 7 M. für den Quadratmeter, für jeden ferneren Quadratmeter 5 M. 4. Im Freien: 1 bis 10 Quadratmeter Grundfläche 5 M. für den Quadratmeter, für jeden ferneren Quadratmeter 4 M. Jeder angefangene Quadratmeter wird für voll gerechnet. 5. Kojen- und Kollektivausstellungen. Die Platzmiethe für Kojen- und Kollektivausstellungen im bedeckten Raume unterliegt spezieller Preisvereinbarung. Für Ausstellungsplätze in bedeckten Räumen, welche an mehr als einer Seite von Gängen begrenzt werden — besonders bevorzugte Plätze — ist die Hälfte der Gänge bis zu höchstens 1 Meter Breite als Platzmiethe mit zu bezahlen. Gemeinnützigen Instituten und Ausstellern, deren Heranziehung von besonderem Interesse für das Gesammt-Unternehmen ist, kann im Wege besonderen Abkommens eine Ermäßigung der Platzmiethe gewährt werden. Anträge auf Ermäßigung der Platzmiethe, eine Vergünstigung, die wesentlich dem kleineren Betriebe zu gute kommen kann, sind mit der Anmeldung zugleich einzureichen; über diese Vergünstigung entscheidet das Ausstellungs-Komitee nach eingeholtem Gutachten des Gruppen-Vorstandes. Aussteller, welche ihre Ausstellungsgegenstände zur Ausstattung oder Einrichtung von Ausstellungsbauten als Bestandtheile derselben überlassen, können von der Platzmiethe befreit werden. Die Platzmiethe ist innerhalb 8 Tagen nach Eingang der Annahme-Bescheinigung an den Schatzmeister Bankier Landesmann in Posen zu zahlen. Wird der Betrag nicht rechtzeitig eingezahlt, so steht dem Ausstellungs-Komitee das Recht zu, über den Platz anderweitig zu verfügen, von welchem Verfahren dem betreffenden Aussteller Mittheilung gemacht wird. Gelangen die angemeldeten Gegenstände nicht zur Ausstellung, so verfällt die eingesandte Platzmiethe zu Gunsten der Ausstellungskasse.

7. Einrichtung der Ausstellung.

Das Ausstellungs-Komitee stellt Betriebskraft zu folgenden Preisen zur Verfügung:

1. Pferdekraft	1/4	1/2	über 1/2 bis 1	pro Tag.
Preis:	50 Pf.	75 Pf.	1 M.	
Pferdekraft	über 1—3	über 3—5	über 5	
Preis:	80 Pf.	70 Pf.	60 Pf.	

Die Betriebszeit eines Tages beträgt 4 Stunden, welche vom Ausstellungs-Komitee allgemein bestimmt werden. 2. für Steinkohlengas: 19 Pf. pro Kubikmeter Leuchtgas, 13 Pf. pro Kubikmeter für technische Zwecke, 3. für Wasser: 14 Pf. pro 1 Kubikmeter, 4. für elektrischen Strom: a) für Beleuchtungszwecke 7 Pf. pro 100 Wattstunden, b) für Motorenbetrieb 3 Pf. pro 100 Wattstunden. Der Bedarf an Betriebskraft, Dampf, Wasser, Gas und Elektrizität ist auf dem Anmeldebogen anzugeben. Die Aussteller haben darauf jedoch nur Anspruch, soweit dem Ausstellungs-Komitee die Beschaffung möglich ist. Die Vorrichtungen zur Uebertragung von Kraft von der Hauptleitung auf die Maschinen, die Anschlußleitungen für Gas- und Wasserleitungen vom Hauptrohre bis zum Ausstellungsobjekt sind vom Aussteller zu beschaffen und zu unterhalten. Die Aussteller können ihre Maschine nach eingeholter Erlaubniß des Ausstellungs-Komitees auf eigene Kosten in Betrieb setzen; die Betriebszeit wird vom Ausstellungs-Komitee festgesetzt. Auf Wunsch werden einfache Tische gegen eine besondere Leihgebühr von 3,50 Mark pro Quadratmeter Tischfläche außer der Platzmiethe durch das Ausstellungs-Komitee vermiethet. Maschinen ꝛc., welche mit einem zur Fortbewegung dienenden Motor versehen sind, dürfen nur mit schriftlicher Erlaubniß des Ausstellungs-Komitees auf Grund besonderer Vereinbarung auf dem Schaufelde bewegt werden.

8. Einlieferung.

Alle Ausstellungs-Gegenstände müssen bis zum 18. Mai 1895 vollständig ausgepackt und aufgestellt sein. Falls ein Aussteller mit seinen Ausstellungsarbeiten im Rückstande bleibt, ist das Ausstellungs-Komitee berechtigt, die Aufstellung auf Kosten des Ausstellers ausführen zu lassen. Die Zeit der Annahme der Ausstellungs-Gegenstände am Ausstellungsplatz wird den Ausstellern durch besondere Zuschrift bekannt gemacht. Mit der Anfuhr der Ausstellungs-Gegenstände werden leistungsfähige Spediteure betraut, mit denen das Ausstellungs-Komitee möglichst billige Preise vereinbaren wird. Zur weiteren Verminderung der Kosten wird versucht werden, Seitens der Bahnverwaltung den frachtfreien Rücktransport der unverkauft gebliebenen Ausstellungsgüter nach ihrer Abgangsstation bewilligt zu erhalten.

9. Prämiirung.

Vorzügliche Leistungen sollen nach dem Urtheile eines Preisgerichts prämiirt werden. Zur Prämiirung werden alle Aussteller zugelassen. Ueber die Grundsätze der Prämiirung wird ein besonderes Regulativ Bestimmung treffen.

10. Lotterie.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Staatsbehörde wird mit der Ausstellung eine Verloosung verbunden. Die hierfür bestimmten Gegenstände werden nur in der Ausstellung angekauft.

11. Versteigerung.

Nach Schluß der Ausstellung findet auf Wunsch der Aussteller eine Versteigerung der Ausstellungs-Gegenstände statt, welche die Aussteller auf diesem Wege veräußern wollen.

12. Schlußsatz.

Die Ausstellung erfolgt auf Grund der vorstehenden Bedingungen, der Ausstellungs-Ordnung und der Platzordnung, denen die Aussteller sich durch die Anmeldung unterwerfen. Das Ausstellungs-Komitee wird überall bestrebt sein, allen billigen Anforderungen der Aussteller in entgegenkommendster Weise gerecht zu werden und wird besonders darauf bedacht sein, Maßnahmen zu treffen, welche den Absatz der ausgestellten Gegenstände erleichtern.

Das Ausstellungs-Komitee.

*) Auf Wunsch des Komitees bringen wir hiermit nochmals das Programm und die Ausstellungsbedingungen zum Abdruck. — Red.

Polnisches.

Posen, 13. November.

d. **Herr Joseph v. Koscielski** soll nach einer Berliner Korrespondenz des „Goniec Wielk." den Kaiser um eine Audienz gebeten haben, und zwar nach dem bekannten Interview, welches er mit dem Redakteur von Hirschs Telegraphen-Bureau hatte; der Kaiser soll aber die Audienz verweigert haben. Es heißt, daß diese Nachricht unter eingeweihten Personen schon seit einigen Tagen kursire, und daß man sich in Berliner höheren Kreisen dies erzähle.

d. **Ueber den Erzbischof v. Stablewski** hatten in voriger Woche der „Goniec Wielk." und der „Postep" die Mittheilung gebracht, am Allerheiligen-Tage (1. November) hätten im hiesigen Dome unter den Augen des Erzbischofs während des Vormittags-Gottesdienstes die Maler, welche seit zwei Jahren im Dome beschäftigt sind, auf der Rüstung gearbeitet. Der „Dziennik Pozn." und der „Kuryer Pozn." erklären nun, von authentischer Seite die Erklärung erhalten zu haben, daß diese ganze Mittheilung von A bis Z unwahr sei. Der „Goniec Wielk." beharrt aber dabei, daß im Dome während des Hauptgottesdienstes an jenem Tage gearbeitet worden ist.

d. **Eine Versammlung polnischer Vertrauensmänner und Mitglieder des Subkomitees** für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen fand gestern Abend im Adamskischen Lokale auf der Breslauerstraße statt. Die Einladung zu dieser Versammlung war von dem alten polnischen Wahlkomitee für die Stadt Posen, dem Komitee der sogen. Hofpartei, ausgegangen. Der stellvertretende Vorsitzende des Komitees, Herr Wienskowski, schlug zu der Versammlung der polnischen Wahlberechtigten, welche morgen (Mittwoch) stattfindet, eine Kandidatenliste vor, welche von der Versammlung ohne Protest angenommen wurde. Nach dem Bericht des „Dziennik Pozn." sind in die Kandidatenliste Mitglieder aus allen Schichten der polnischen Bürgerschaft, namentlich aus den Schichten der Gewerbetreibenden, aufgenommen worden. Zutritt zu der Versammlung am Mittwoch werden nur diejenigen Bürger haben, deren Namen in der Wählerliste enthalten sind und welche eine Einladungskarte zu der Versammlung, als Legitimation, erhalten. — Die Wählerversammlung der polnischen Volkspartei findet heute (Dienstag) Abends in demselben Lokale statt; in derselben soll nach dem Aufrufe des Komitees, welches in der Versammlung am 27. v. M. gewählt wurde, die Kandidatenliste der polnischen Volkspartei aufgestellt werden.

d. **Für den vor einem Jahre verstorbenen Administrator Callier,** welcher auf dem hiesigen alten St. Martins-Kirchhofe beerdigt worden, ist auf dem Grabe desselben aus den zu diesem Behufe gesammelten Beiträgen neuerdings ein Denkmal in Form eines Kreuzes aus rohem Holz, welches auf einem Postamente ruht, errichtet worden; am Kreuze befindet sich ein Dornenkranz. Das Denkmal hat 635 M. gekostet; der Restbetrag von ca. 85 M. soll dazu verwendet werden, das Denkmal in Ordnung zu erhalten.

d. **Die Anzahl der polnischen Vereine in Deutschland** soll nach Mittheilung deutscher Zeitungen ca. 2000 betragen. Der „Dziennik Pozn." giebt diese Zahl als übertrieben an, und weist darauf hin, daß die Anzahl der polnischen Turnvereine nicht, wie angegeben 51, sondern nur 17 betrage, von denen 14 in der Provinz Posen, 3 in anderen Orten sich befinden; ebenso betrage die Anzahl der polnischen Vereine in Berlin nicht 69, sondern kaum 23; der „Dziennik Pozn." nennt diese polnischen Vereine in Berlin bei Namen.

d. **Zu der katholischen Kirche,** welche in Jersitz errichtet werden soll, sind bis jetzt nach Mittheilung des Pfarr-Administrators Piotrowicz (an der St. Adalbertskirche) an Beiträgen 1009 M. eingegangen.

d. **Der „Goniec Wielk."** hatte aus Znin eine Korrespondenz erhalten, in welcher die Befürchtung ausgesprochen war, daß ins Abgeordnetenhaus an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Rozanski Herr v. Koscielski, welcher dort viele persönliche Anhänger habe, gewählt werde. Der „Dziennik Pozn." erklärt demgegenüber, daß Herr von Koscielski sich durchaus nicht um diese Kandidatur im Wahlkreise Mogilno-Wongrowitz-Znin bewerbe, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er Herrenhaus-Mitglied ist, und nach der preußischen Verfassung ein Herrenhaus-Mitglied gleichzeitig nicht Mitglied des Abgeordnetenhauses sein kann.

d. **Die polnische Schulkommission,** welche sich in Berlin vor einigen Jahren zu dem Behufe gebildet hatte, um polnische Schulen für polnische Kinder ins Leben zu rufen, hat bereits acht derartige Schulen angelegt, ebenso eine Fortbildungsschule für junge polnische Leute. Da hierzu viele Geldmittel erforderlich sind, soll ein polnischer Bazar veranstaltet werden, in welchem zum Besten dieser Schulen die eingesandten Gegenstände verkauft werden sollen.

Lokales.

Posen, 13. November.

* In den schon mehrfach erwähnten amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten befindet sich eine Reihe von interessanten Mittheilungen über die Arbeitsverhältnisse im preußischen Staate. Nach dem Bericht für Posen hat die Zahl der Arbeiter in der Industrie der Steinen und Erden nebst den Ziegeleien um etwa 12 Prozent abgenommen. Bemerkenswerth ist, was der Posener Bericht über die in der Zuckerfabrikation wie überhaupt in der Großindustrie bemerkbare Tendenz berichtet, soviel nur immer möglich, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinenarbeit zu ersetzen.

„Es ist, so heißt es in dem Bericht, nach Anschaffung großer sehr leistungsfähiger Maschinen dort nicht allein der Gesammtarbeiterstand gegen früher wesentlich gesunken, sondern trotz ungleich verstärkter Produktion auch die Dauer der Campagnen meist um mehr als ein Drittel gegen frühere Jahre abgekürzt worden. Während früher oft 600—750 Arbeiter auf einer einzigen Zuckerfabrik von September bis Ende März Beschäftigung hatten, ist in diesem Jahre bei einem mittleren Durchschnitt von 730 Arbeitern per Fabrik — und zwar bei der ganz ausnahmsweise starken diesjährigen Gesammtproduktion — der Hauptbestand von Arbeitern erst Ende September oder Anfang Oktober in Arbeit getreten und theilweise schon im Dezember wieder entlassen worden. Die Aussichten auf Arbeitsgelegenheit in den Zuckerfabriken sind hiernach für unsere hiesigen Arbeiter keine trostreichen, und die Nothwendigkeit, für den Winter ernstlich auf eine lohnende Beschäftigung für diese Leute Bedacht zu nehmen, ist sicherlich um so dringlicher, als auch die großen Ziegeleien hiesiger Gegend, wenn sie nicht den Betrieb zeitweise ganz einstellen, doch ihr Arbeiterpersonal im Winter ganz bedeutend reduziren."

Arbeiterausstände von größerem Umfange sind in Preußen nach dem Inhalt der vorliegenden Berichte im Jahre 1893 nicht vorgekommen; es kamen wohl zahlreiche Fälle von Ausständen vor, die sich aber nur auf je eine Fabrik beschränkten, in keinem Falle hatte sich die Ausstandsbewegung auf ein größeres räumliches Gebiet ausgedehnt und größere Arbeitermassen in Mitleidenschaft gezogen. Aus Posen berichtet der Aufsichtsbeamte hierzu:

„In einer hiesigen Cigarrenfabrik brach im Mai 1893 ein Ausstand aus, an dem etwa 70 männliche und weibliche Cigarrenarbeiter betheiligt waren. Eine von ihnen angestrebte Erhöhung der Akkordlöhne und die angebliche, aber keineswegs erwiesene Schädigung der Arbeiter durch widerrechtliche Kürzung zuvor bedungener Akkordsätze bildete den Vorwand und Ausgangspunkt zu diesem sehr ernsten Ausstand. — Bei den von mir eingeleiteten und mehrmals wiederholten Einigungsversuchen stellte sich jedoch heraus, daß der eigentliche Kernpunkt und die Veranlassung des Streites nicht sowohl die Akkordfrage war, als vielmehr die von dem Prinzipal schon vor dem Streik eingeleitete, von den Streikführern aber energisch bekämpfte Einstellung von billigeren und fügsameren weiblichen Cigarrenmachern an Stelle von widerspenstigen männlichen. Eine Einigung zwischen den Parteien kam leider erst nach 8 Wochen zu Stande, und zwar erst, nachdem der Strafrichter gegen die Einschüchterungen und Bedrohungen, die einige Führer sich gegen Arbeiter und Arbeitgeber hatten zu Schulden kommen lassen, nachdrücklich eingeschritten war. — Den Ausständigen flossen lange Zeit von auswärts nicht unbedeutende Summen zu. Die letzteren wurden theils zu Unterstützungen der Mitglieder, aber auch theilweise zu Agitationszwecken benutzt. Nach jenen traurigen Erfahrungen mit auswärtigen männlichen Arbeitern hat der betreffende Cigarrenfabrikant nachträglich die männlichen Arbeiter fast sämmtlich durch einheimische weibliche ersetzt."

* **Russische Zollabfertigungs-Vorschriften.** Nach Meldungen Berliner Blätter bestätigt es sich, daß bei den russischen Zollkammern die bisher geltenden Abfertigungsvorschriften durch neue, mildere, ersetzt werden sollen. Die neuen Vorschriften heben in erster Linie für die Importeure die Verpflichtung auf, die auf ihre Rechnung eingehenden Waaren durch Speditionshäuser zu verzollen. Bisher waren die Kaufleute nicht berechtigt, die Zollzahlungen bei den Kammern ohne Vermittelung der Spediteure zu leisten. Ferner soll der Deklarationszwang beseitigt werden, wodurch viele Weiterungen und Strafzahlungen fortan vermieden werden dürften. Auch die Stempelpflicht für Zollausweispapiere soll künftig in Wegfall kommen, was namentlich für solche Waaren, die einem niedrigen Zoll unterliegen, von Bedeutung ist, da bei diesen der Stempelbetrag oft die Höhe des Zolles übersteigt. Endlich soll auch die Durchsicht des Gepäcks der Reisenden vereinfacht und damit eine Quelle großer Zollplackereien und finanzieller Verluste für die Reisenden zum Theil wenigstens beseitigt werden.

* **Stadttheater.** Aubers dreiaktige Oper „Fra Diavolo" ist für morgen, Mittwoch, neu einstudirt worden, und dürfte nach mehrjähriger Pause in Verbindung mit dem reizenden Ballet „Die Puppenfee" gewiß einem regen Interesse begegnen. Donnerstag gelangt zum 5. und letzten Male das Lustspiel „Madame Sans-Gêne" zur Aufführung. Dieses Werk hat auch hier wie überall einen großen Erfolg gehabt und werden gewiß Viele diese letztmalige gebotene Gelegenheit benutzen, sich an der trefflichen Darstellung des Sardouschen Werkes auf unserer Bühne zu erfreuen.

mn. **Ueber Gehaltsnachzahlungen an Eisenbahnbeamte** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, an die preußischen Eisenbahnbehörden die Anweisung ergehen lassen, daß denjenigen Eisenbahnbeamten in allen Fällen die ihnen zustehenden Gehaltszulagen unverzüglich nachgezahlt werden sollen, wo infolge mißverständlicher Auffassung der vom 1. April 1894 ab neu eingeführten Besoldungsvorschriften den Beamten die ihnen gebührenden Gehaltszulagen nicht nachbewilligt und deshalb vorenthalten worden sind. — Außerdem hat der Eisenbahnminister die wiederholte frühere Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß die durch den Tod ihres Inhabers frei werdenden etatsmäßigen Stellen nach Ablauf des Gnadenquartals sofort wieder besetzt werden sollen.

* **Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld** unter Befeuchten des Fingers an der Lippe, hat einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Korrespondenzblatt für Zahnärzte" hatte ein 28jähriger Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeld-Packete zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe naß machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Lippe, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Zureden seiner Familie konsultirte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Tumors für unerläßlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Leipzig,** 13. Nov. Das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 30. Juni d. Js. gegen den Reichstagsabg. und früheren Rechtsanwalt Stadthagen ist, soweit es die Freisprechung von der Anklage der Beleidigung des Landgerichts Magdeburg betrifft, auf die vom Staatsanwalt eingelegte Revision hin vom Reichsgericht aufgehoben worden.

Hamburg, 13. Nov. Seit heute Nacht 3 Uhr wüthet hier ein orkanartiger Südwestwind, der an Dächern, Schornsteinen und Fenstern viel Schaden verursacht hat. Der Lloyddampfer „Preußen", der bei der Werft von Blohm lag, hat sich in Folge der Gewalt des Sturmes losgerissen und mehrfachen Schaden angerichtet. Das Schiff selbst ist unbeschädigt geblieben. Verletzungen von Personen sind nicht bekannt. Der Sturm dauert noch an. Der Fernsprechverkehr ist bisher nur mit Lübeck gestört. Auf den anderen Linien ist die Verbindung zwar erschwert, jedoch nicht unterbrochen.

Lübeck, 13. Nov. Durch einen orkanartigen Südweststurm wurde hier an den Häusern großer Schaden angerichtet. Der Glockenthurm der Marienkirche gerieth ins Schwanken. Auf dem Dampfer „Straßburg" wurde ein Matrose durch den Sturm vom Mast herabgeschleudert und schwer verletzt.

Wien, 13. Nov. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Stephanordens an den Fürsterzbischof von Prag, Kardinal Schönborn.

Wien, 13. Nov. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank fand in seiner heutigen Sitzung keinen Anlaß zur Aenderung des Zinsfußes.

Troppau, 13. Nov. In dem „Albrechtsschachte" in Peterswalde stellten 320 Mann der gestrigen Belegschaft Nachts eigenmächtig die Arbeit ein. Die Betriebsleitung hat in Folge dessen den ganzen Betrieb im „Albrechtsschacht" eingestellt. In Orlau, Dombrau, Sazy und Poremba ist volle Ordnung.

Triest, 13. Nov. Nach der gestrigen Sitzung des Stadtrathes fand vor dem Rathhause eine lärmende Scene statt, indem Slawen und Italiener sich gegenseitig durch Zurufe beleidigten. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete 9 Personen, theils Slawen, theils Italiener.

Petersburg, 13. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt:

Wir brauchen den Cirkular-Erlaß des Ministers v. Giers nicht ausführlich zu kommentiren. Die proklamirte Politik der neuen Regierung wird dieselbe sein, wie die der ruhmreichen Regierung, welche jetzt der Geschichte angehört, eine im ganzen Wesen freeundlich loyale, feste Politik, welche gerichtet ist auf allgemeine Beruhigung und gleichzeitig die Verwirklichung des Ideals von einem Rußland, welches stark und blühend ist, zum eigenen Heil, aber auch nicht zum Schaden anderer. Die Sprache des Erlasses sei klar genug und werde überall verstanden und gewürdigt werden.

Petersburg, 13. Nov. Kaiser Nikolaus verlieh dem Professor Sacharjin eine werthvolle Tabatiere mit dem Porträt Kaiser Alexanders.

Christiania, 13. Nov. Bei der gestrigen Wahlmännerwahl gewann die Linke einen Storthingsitz in Aalesund.

Newyork, 13. Nov. Nach einer Depesche aus Washington verlautet dort gerüchtweise, die neue Anleihe werde 100 Millionen Dollars betragen, von denen die Hälfte im Ausland untergebracht werden soll.

New-Orleans, 13. Nov. In der vergangenen Nacht brach auf der Werft der „Texas Pacifique-Eisenbahn" Feuer aus, welches 28000 Ballen Baumwolle vernichtete. Ein großer Theil derselben war für eine Liverpooler Firma bestimmt. Zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 13. Nov. Der „Regierungsbote" meldet, der Kaiser hielt bei dem gestrigen Empfang der Vertreter der Stände Moskaus folgende Ansprache:

„Mir ist es jetzt schmerzlich in Moskau zu sein, welches mein unvergeßlicher Vater so herzlich liebte. Allein die Kaiserin und ich finden einen wahren Trost in dem Gebet, welches ganz Rußland in diesen Tagen emporsendet, und in den Thränen, welche ganz Rußland weint; Gott helfe mir, unserer heißgeliebten Heimath ebenso zu dienen, wie ihr mein dahingegangener Vater diente und dieselbe zu führen auf den hellen strahlenden Weg, welchen er gewiesen."

Petersburg, 13. Nov. Der Prinz von Wales ist zum Ehrenchef des Kiewer Dragonerregiments ernannt.

Belgrad, 13. Nov. Der radikale Parteiausschuß beschloß, eine Abordnung zur Beisetzung des Zaren nach Petersburg zu entsenden. Es wird bezweifelt, ob die Regierung eine korporative Vertretung der radikalen Partei im Ausland auch bei einem solchen Anlaß dulden werde.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 13. November, Nachm.

Der „Post" zufolge gilt es in gut unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich, daß dem Landtag schon in der kommenden Tagung eine Vorlage betreffend die Ausdehnung des Anerbenrechtes auf Renten- und Ansiedelungsgüter gemacht werden dürfte.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Elbing: Der wegen Betruges steckbrieflich verfolgte Kaufmann Johann Albert Haushammer aus Hamburg wurde in einem hiesigen Geschäft verhaftet.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Belgrad wird die bisherige Militärpräfektur durch eine Civilpolizeiverwaltung ersetzt.

Der Berliner chilenische Gesandte erklärt, die Meldung des „Newyork Herald", daß in Chile die Truppen konsignirt würden, sei vollständig unbegründet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 13. November, Abends.

Ueber die Eröffnung des Reichstags verlautet folgendes: An dem festgesetzten Tage wird nach dem üblichen Gottesdienste der Reichstag mit der Thronrede im Rittersaale des königlichen Schlosses eröffnet, dann folgt die Schlußsteinlegung und Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes durch den Kaiser. Nachmittags findet die erste formelle Sitzung im alten Gebäude mit dem Namensaufruf statt. Abends ist ein Banket der Reichsbehörden und Abgeordneten, wozu von verschiedenen Seiten Spenden und Genußmittel angemeldet worden sind. Am folgenden Tage wird die erste ordentliche Sitzung mit Präsidentenwahl stattfinden. Es bestätigt sich, daß demnächst nur die Umsturzvorlage eingebracht wird.

Das Staatsministerium trat heute Mittag in dem Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe der Vizepräsident von Bötticher.

Die „Kreuzztg." sagt: Sie glaube gut unterrichtet zu sein, wenn sie mit aller Bestimmtheit dabei bleibe, daß bisher von keiner Seite an den Kultusminister Bosse eine Aufforderung zur Uebernahme des Justizministeriums ergangen sei. Damit werden auch die Gerüchte über den Wechsel im Kultusministerium hinfällig.

Das „Berl. Tgbl." erfährt bezüglich der Börsenreform: Der Gesetzentwurf würde die Ausdehnung des Registers auch für die Fondsbörse vorschlagen. Der Bundesrath werde den Vorschlägen zustimmen. Ferner werde der Entwurf bestimmen, daß der Bankier bei Ausführung seiner Aufträge nur dann als Selbstkontrahent fungiren soll, wenn dies ausdrücklich gewünscht wird.

Das Mandat des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Buchka in Rostock ist nicht erloschen, weil das Oberkirchengerichtsamt, welches derselbe als Nebenamt übernommen hat, nicht dotirt ist.

Das „B. T." meldet aus Rom: Auf Veranlassung der französischen Geheimpolizei wurde in San Remo ein gewisser Ambrosius Meisen aus Basel festgenommen. Meisen ist verdächtig, ein Attentat auf den Großfürsten Michael geplant zu haben.

Paris, 13. Nov. Der Senat hat ohne Debatte die Erhöhung des Rosinenzolls angenommen.

Paris, 13. Nov. Der Ministerrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem Kriegsministerium eventuell die Leitung der Operation in Madagaskar anzuvertrauen. Der General Duchesne, der Oberbefehlshaber der in Belfort stehenden Division, würde die Operation leiten.

Brüssel, 13. Nov. Heute ist die neue Kammer zusammengetreten. Die sozialistischen Deputirten begaben sich in einem geschlossenen Trupp zur Kammer und wurden von etwa 200 vor dem Kammergebäude versammelten Arbeitern mit den Zurufen: „Es lebe der Sozialismus!" empfangen. Die Ordnung wurde nicht gestört. — In der Kammer und im Senat wurde die Erklärung verlesen, welche die Regierung anläßlich des Todes des Kaisers von Rußland nach Petersburg gesandt hat. Der sozialistische Senator Desessarts weigerte sich, diesem Antrag zuzustimmen.

Brüssel, 13. Nov. In ganz Belgien herrschte heute Nacht ein furchtbarer Sturm. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist vollständig unterbrochen. In Brüssel und den Vororten hat der Sturm großen beträchtlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche im Bau befindliche Häuser stürzten ein. Viele Menschen wurden verwundet. In Ath kamen 3 Menschen durch Einsturz eines Hauses ums Leben.

Christiania, 13. Nov. Bei der gestrigen Wahlmännerwahl in verschiedenen Kreisen gewann die Partei der Rechten 5 Storthingsitze, nämlich 4 im Amte Carlsjerg-Lenrik und einen im Stadtkreise Carlsjerg-Sandefjord, hingegen eroberte die Partei der Linken einen Sitz in der Stadt Krageroe. Es stehen nunmehr noch 5 Wahlen aus und zwar in Kreisen, die die Rechte besitzt und behaupten zu können glaubt. Es würde sich dann im ganzen für das Storthing ein Zahlenverhältniß von 58 Mitgliedern der Linken und 56 der Rechten und der Moderaten ergeben, gegen bisher 64 der Linken und 50 der Rechten und Moderaten.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Den Abendblättern zufolge dauert die diplomatische Aktion zur Friedensvermittelung zwischen China und Japan fort. Dem deutschen Auswärtigen Amte wurde die Anregung Chinas am Sonntag Mittag vom chinesischen Gesandten, der aus Petersburg zu diesem Zwecke hier eingetroffen war, unterbreitet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Im alten Reichstag.** Erinnerungen von Eugen Richter. Unter diesem Titel hat der Verfasser, seit 1871 ununterbrochen Mitglied des Reichstags, begonnen, seine parlamentarischen Memoiren zu schreiben und das erste Bändchen über die Zeit von 1871 bis 1877 (Preis zwei Mark. Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstraße 8, gegen Einsendung des Betrages und durch alle Buchhandlungen) erscheinen lassen in dem Augenblick, wo der Reichstag die seit 1871 benutzte „provisorische Unterkunft" verläßt, um in den neuen prächtigen Monumentalbau überzusiedeln. Das Bändchen schließt sich zeitlich an die vor zwei Jahren erschienenen „Jugend-Erinnerungen" des Verfassers (bis 1871) an. Die eigene parlamentarische Wirksamkeit schildert Eugen Richter in dem Rahmen einer allgemeinen Charakteristik des Reichstages in den einzelnen Sessionen. Es sind die ersten Aufzeichnungen, welche über die parlamentarischen Vorgänge nicht vom Standpunkt des Fürsten Bismarck, sondern zur Vertretung des Verhaltens der Opposition der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die Darstellung ist nicht chronikartig, sondern schreitet fort in abgerundeten anschaulichen, theilweise humoristisch gefärbten und feuilletonistisch gehaltenen Skizzen aus dem Reichstag, seinen Kommissionen und Fraktionen.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen und strammen Jungen wurden hocherfreut

Julius Ziegel und Frau
Charlotte geb. Jacobssohn.

Jaratschewo, d. 12 Nov. 1894.

Am Montag, d. 12. Nov., Mittags 12¼ Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen 14730

Willy Bierwagen,

im Alter von 4 Jahren und 10 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 15. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrichstraße Nr. 22 aus, statt.

Für die allseitigen Beileidsbeweise aus Anlaß des Todes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders 14727

Wladislaus Konopiński,

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Schrimm, d. 12. Nov. 1894.

Prakseda Konopińska nebst Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau P. Pietzuch, geb. Günther, mit Herrn Dr. med. Oskar Mundt in Breslau. Frl. Martha Uhlmann in Stollberg mit Herrn Dr. med. Breitbarth in Lößnitz.

Verehelicht: Herr Prem.-Lieutenant Max v. Feldmann mit Fräul. Anna v. Heister in Osnabrück.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Senator Dr. Mertens in Hannover. Hrn. Reg.-Baumeister Alexander Thomas in Breslau. Herrn Robert Traugott in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Prem.-Lieut. v. Reichmeister in Annaburg. Herrn Gustav von Ruffer in Kokoschütz. Herrn Dr. med. Albrecht Holz in Marienberg. Herrn Reg.-Baumeister Karl Böttrich in Magdeburg. Herrn Dr. med. Kurt Schröder in Leipzig.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 14. November 1894: **Fra Diavolo.** Hierauf **Die Puppenfee.** Donnerstag, den 15. Nov. 1894: Zum 5. und letzten Male: **Madame Sans-Gêne.** 14720

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 14. November cr.:

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**

Gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Einlaß 30 Pf.

E. P. Schmidt.

14725 Stabshoboist.

Dienstag, d. 20. Novbr.,
Abends 7½ Uhr:

Concert

im Lambertschen Saal

Jettka Finkenstein,
Kammersängerin
und
Frau Professor
Scherres-Friedenthal,
Pianistin.

Populäre Preise: Billete à **2 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 14711

Mittwoch, 14. November 1894,
Abends 8½ Uhr
im **Stern**'schen Saale, Wilhelmstr. 1:

Freisinnige Wählerversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Eisenacher Parteitag.
2. Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

14657 **Der Vorstand.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen im **Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

---

Tuch-Lager.

Größte Auswahl in- und ausländischer Stoffe zu Anzügen und Paletots zu **Fabrikpreisen.** 13994

M. Baruch, Markt 49,
neben der Firma: **Gebr. Andersch.**

Cognac.

Zur Vertretung und Alleinverkauf

mit Lager am Platze für **Posen** und ganze Umgegend wird von einer ersten deutschen leistungsfähigen Cognac-Brennerei (Qualität bisher von Konkurrenz unerreicht geblieben) eine passende Persönlichkeit oder Geschäftsinhaber unter günstigen Bedingungen gesucht. Es bietet sich Betreffendem Gelegenheit zu einer angenehmen Existenz. 14709

Gefl. Offerten unter **Cognac 2572** an die Expedition dieser Zeitung.

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Unübertroffen
Weltberühmt
Stets bewährt
sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

bei allen krankhaften Reizungen der Athmungs- und Sprachorgane.
Sie beseitigen schnell u. sicher einfache und hartnäckige Verschleimung, jeden Husten, jede catarrhalische Erscheinung, Bronchial-Catarrh, Keuchhusten der Kinder und sämmtliche **Indispositionen und bewähren sich vorbeugend auch gegen Diphteritis.**

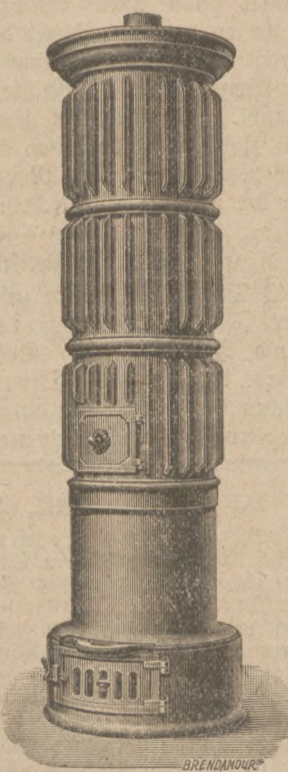
Kein Husten mehr!

Keine Heiserkeit!

Keine Indispositionen!

Amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes in Bad Soden a. T.
Soden a. T., 11. Juli 1892. Auf Ansuchen wird hiermit amtlich bescheinigt, daß die hiesigen derzeitigen Heilquellen, welche mit Ausnahme der vom Staat diesseits erpachteten Sprudelquelle sämmtlich der Gemeinde Soden eigenthümlich gehören, auf Grund der Verträge vom 23. April 1887 und 1. März 1888 ausschließlich an die Firma **Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M.** gegenwärtig verpachtet sind.
Nur vorgenannter Firma steht das Recht der Ausbeutung der hiesigen derzeitigen Heilquellen zu und demzufolge sind auch nur die von dieser Firma in den Handel gebrachten Brunnenpräparate als **Pastillen,** Salze 2c. aus den hiesigen derzeitigen Heilquellen bereitet worden.
(L. S.) **Der Bürgermeister,** gez. Schilling.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden, wie eben alles Gute, nachgeahmt; beim Einkauf verlange man darum stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit obiger Bescheinigung umhüllt ist. — Preis 85 Pfg. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 14024



Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia b. Lünen a. d. Lippe.

Oefen für Werkstätten und Arbeitssäle.

Höhe 2500 mm. Durchmesser der Säule 550 mm, Genügen für Räume von 1500—1800 cbm. bei einer Wärmeerzeugung von 6—8° R. Dieselben werden mit 3 oder mehreren Aufsätzen, ausziehbarem Rost und dickem Feuerstück geliefert. Letzteres ist auch zum Ausmauern eingerichtet. Durch die Rippenaufsätze wird ein großer Nutzeffekt erzielt. 13886

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden-N. 13052

Streng individualisirende ärztl. Behandlung mit rein diätetischen Mitteln. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Herzleiden 2c. — Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8. Auflage, Preis 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie direkt.

Fremde Hilfe entbehrlich!

Gicht
Ischias
Podagra
Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus
Neuralgie
Epilepsie
Gesichtsschmerz
Zahnschmerz
Kopfschmerz

heilt oder lindert man durch Massiren.

Rewald's hygienischer Selbstmassirer macht die Hilfe einer zweiten Person **überflüssig.** 14226

Der Selbstmassirer erspart viel Geld; er handhabt sich bequem und ersetzt das Massiren mit der Hand vollständig.

Preis des compl. aus Hartgummi hergestellten Apparates Mark **5.**

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Alexander Rewald, Berlin NO.,
Neue König-Straße 31.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestr.

Weihnachts-Geschenk
Nussb.-Pianino,
neu kreuzsait Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt auch **leichteste Theilzahlung** gestattet Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Ia. 94. Sauerkraut
Packung 5 u. 2½ Ctr.
offerirt billigst 14712
Zuckerfabrik Kosten,
Abtheilung für Obst u. Gemüse

Friedrich Lüchau,
Breslau, 14704
Charlottenstr. 22, Telephon 2007
liefert als Spezialität alle **Werkzeugmaschinen, Werkzeuge,** sowie ganze **Werkstätteinrichtungen** zu **billigsten Fabrikpreisen. Katalog gratis.**

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 12514

Schon Morgen u folgende Tage **Ziehung!**
Meininger 1 Mark-Loose.
Haupttreffer Werth
50000 Mark
und andere hohe Hauptgewinne insgesammt
5000 Gewinne
LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 M. 14216
28 Loose für 25 M.
(Porto u. Liste 20 Pf extra)
versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Polizei-Verordnung

betreffend die **Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften** (Verfügung d. Königlichen Regierungs-Präsidenten vom 27. März 1893) ist bei uns zu haben.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen.

Zahnarzt Banner,
approbirt **im Jahre 1884**
Markt 76, gegenüb. Hauptwache.

Theaterstr. 5, 1. Stock,
vom 1. Novbr. nehme ich Herren zur Pension an. Gute u. schmackhafte Diners für billige Preise.

An Beiträgen für das **Heilserum** sind ferner bei uns eingegangen:

Von Herrn Julius Hirschfeld 20 M., Zahnarzt Mallachow 10 Mark . . . . . = 30,00 M.
Hierzu der alte Best. 1883,85 „
in Summa **1913,85** M.

Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition der „Posener Zeitung."

Schiller!
„Thl. mr. umgbd. mit, unt. wlch. Adr. ich Dr. schrb. drf. Gr. u. K. 14708

Die bek. Persönlichkeit, w. Schirm versehentl. a. 30. Oktober Abds. i. Wiener Café m. Hinterl. f. viel bes. Schirmes vertauscht u. sich bisher i. Café noch nicht gemeldet hat, w. ersucht, d. Umt. in 3 Tagen Berlinerstr. 10, p. r. zu vollz. 14716

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **In der Verwaltung der indirekten Steuern** werden schon seit einigen Jahren die Stellen der Oberkontrolassistenten bei der Zoll- und Steuerverwaltung wieder eingezogen, welche Beamtenkategorie erst im Jahre 1887 geschaffen ist. Mit dieser Wiedereinziehung soll im nächsten Etatsjahre weiter fortgefahren und es wird von dieser Maßnahme namentlich der Amtsbezirk der hiesigen königlichen Provinzialsteuerdirektion d. i. die Provinz Posen betroffen werden. An die Stelle der Oberkontrolassistenten sollen Obersteuerkontroleure treten, deren Zahl infolgedessen erheblich vermehrt werden wird. Da die Obersteuerkontroleure die bisherigen Dienstverrichtungen der Oberkontrolassistenten mit zu übernehmen haben, so erfolgt durchweg eine Verkleinerung der Bezirke der Oberkontroleure, diese letzteren Beamten haben dafür indeß außer ihren sonstigen Dienstobliegenheiten noch die Beaufsichtigung von etwa acht bis zehn größeren Brennereien zu bewirken. Wie gewöhnlich, so soll auch mit der Durchführung dieser Maßregel eine gewisse Ersparniß der Verwaltungskosten verbunden sein. Im Bezirke der Provinzialsteuerdirektion Posen bestehen nach dem letzten Staatshaushaltsetat noch 32 Oberkontrolassistentenstellen und man nimmt an, daß etwa drei Viertel derselben mit dem 1. April nächsten Jahres eingezogen und in Obersteuerkontrolleurstellen werden umgewandelt werden, so daß von diesem Termine ab die Zahl der Obersteuerkontroleure auf etwa 24 sich erhöht. Des Weiteren sind die Provinzialsteuerdirektionen jetzt ermächtigt, die Gehälter der Oberzoll- und Obersteuerinspektoren (einschließlich der in Oberinspektorstellen etatsmäßig angestellten Regierungsräthe und Regierungsassessoren) nach Dienstaltersstufen und ferner zu bewilligenden Gehälter selbstständig festzusetzen, auch die Verrechnung der anzuweisenden Beträge in derselben Weise zu bewirken, wie für die übrigen Beamtenklassen, deren Gehälter nach Dienstaltersstufen geregelt werden. Eine Anrechnung früherer Dienstzeit soll bei den Oberinspektoren nur für einzelne dieser Beamten erfolgen, nämlich für diejenigen, die vor der Beförderung zum Oberinspektor als Hauptamtsrendanten, Packhofsvorsteher oder Oberrevisoren angestellt gewesen sind.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postanwärter der Hoboist Busse in Grätz; zu Postagenten der Landbriefträger a. D. Byczkowski in Gr. Bislaw, der frühere Postagent Kiczykowski in Rittel, der Gendarm a. D. Lück in Osterwick bei Konitz. Bestandenhabendie Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Grundmann in Bromberg, Hewner in Gnesen, Kopiske in Nakel, Mattke in Schneidemühl. Angestellt als Bureauassistent der Ober-Postassistent Sprotte in Posen. Versetzt: der Ober-Postassistent Wroblewski von Spremberg nach Posen, der Postassistent Dobrogowski von Posen nach Berlin. Freiwillig ausgeschieden: die Postagenten Hartmann in Osterwick bei Konitz, Kiczykowski in Gr. Bislaw, Pawlowski in Rittel.

1. **Generalversammlung.** Auf Grund des § 61 Abs. 4 der Satzungen der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung beruft der Vorstand der Pensionskasse eine außerordentliche Generalversammlung auf den 15. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, ein. Die Versammlung findet in Berlin im Empfangsgebäude des Anhalter Bahnhofes statt.

× **Anstellung von Postassistenten.** Wie wir vernehmen, sollen diejenigen Postassistenten, welche die Assistenten-Prüfung bis einschließlich 1. März 1890 bestanden haben, am 1. Dezember 1894 etatsmäßig angestellt werden.

z. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." traf gestern früh 8 Uhr mit 6 Kähnen hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

r. **Wilda,** 13. Nov. [Kommunales. Bauten.] In Folge der Beurlaubung des Landraths verzögert sich die Bestättigung unseres neuen Ortsvorstehers und kann in Folge dessen der Amtsantritt desselben nicht, wie dies in Aussicht genommen war, schon zum 15. d. M. erfolgen. — Mit der demnächst vor sich gehenden Verlegung von vier Schulklassen nach dem Gockschschen Hause in der Bachstraße werden auch zwei neue Lehrerstellen zur Besetzung kommen. Wie uns mitgetheilt wird, sind bezüglich der zu berufenden Personen von Seiten des Schulvorstandes bereits Entscheidungen getroffen worden. An der Gemeindeschule werden sodann 1 Hauptlehrer, 8 Lehrer, 2 Lehrerinnen und 1 Handarbeits-Lehrerin wirken. Während vor einem Dezennium das gesammte Lehrpersonal des Ortes nur aus 3 Kräften bestand und vor einundeinhalb Jahrzehnten sogar noch eine einklassige Volksschule genügte, entspricht die Schule selbst in ihrem jetzigen Umfange bei weitem noch nicht dem vorhandenen Bedürfnisse. Auch die Privat-Mittelschule erweitert sich in erfreulicher Weise und sind an derselben — abgesehen von den Hilfskräften — nunmehr schon vier Lehrkräfte vollbeschäftigt. — Nach einem vor drei Jahren festgesetzten Ortsstatut müssen die Straßen des Ortes allwöchentlich zweimal und zwar am Mittwoch und Sonnabend von den Adjazenten gereinigt werden. Da diese Pflicht der Grundstücksbesitzer, wie der Augenschein zeigt, neuerdings fast durchweg ins Vergessen gekommen ist, wird, wie wir hören, die Polizeibehörde fortan energisch auf die Beachtung der in Rede stehenden Vorschrift dringen. Es liegt deshalb im eigensten Interesse jedes Besitzers, sich nicht erst durch Polizeistrafen an seine Pflicht erinnern zu lassen. — Die Erdarbeiten an dem neu angelegten Theile der Kreuzstraße schreiten in Folge der schlechten Witterung nur langsam vorwärts und dürften erst im kommenden Sommer beendet werden. Die Straße erhält in der mittleren Strecke den Charakter einer 2—3 Meter tiefen Hohlstraße und fragt es sich, ob die Bebaubarkeit des anstoßenden Gebäudes, zu welchem auch theilweise der evangelische Kirchbauplatz gehört, dadurch nicht erheblich geschädigt werden wird. — Mit dem Bau der Glaserschen Schmalzsiederei und Wurstfabrik ist gestern begonnen worden. An der Caprivistraße hat die Spar- und Baugenossenschaft nunmehr bereits vier Doppelwohnhäuser errichtet und kommen daselbst im künftigen und dem nächsten Jahre noch fünf derartige Bauten zur Ausführung.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 13. Nov. [Hinrichtung des Mörders Nowicki.] Eine Bluthat, welche sich im September 1893 in der Nähe von Gorzupia bei Krotoschin abgespielt hat und der, wie s. Z. ausführlich berichtet, zwei Menschenleben, das Joseph Szorkasche Ehepaar, zum Opfer gefallen sind, hat heute in der durch den Scharfrichter Reindel vollzogenen Hinrichtung des 21jährigen Mörders Wojciech Nowicki seine Sühne gefunden. Der 70jährige Vater Nowicki, der am 16. April d. Js. in derselben Mordsache ebenfalls zum Tode verurtheilt wurde, ist in Folge kaiserlicher Begnadigung der Henkershand entgangen. Beide Mörder hatten während der viertägigen Schwurgerichtsverhandlung hierselbst hartnäckig ihre That geleugnet; erst später suchte der Vater die ganze Schuld auf den nun hingerichteten Sohn zu wälzen; die von diesem bei dem Reichsgericht eingelegte Revision gegen das Urtheil wurde verworfen. So saßen beide Verurtheilte seit sieben Monaten im hiesigen Justizgefängniß und harrten ihrem endlichen Schicksale entgegen. Dieser Tage lief plötzlich die Nachricht ein, daß der Kaiser bezüglich des jungen Nowicki dem Rechte freien Lauf lassen will. Die Angehörigen desselben wurden brieflich von diesem Vorgange in Kenntniß gesetzt und haben sich einige derselben gestern Vormittag hier zur Verabschiedung von dem Wojciech Nowicki eingefunden. Bald darauf traf auch Scharfrichter Reindel mit drei Gehilfen hier ein und wurden noch im Laufe des Nachmittags die zu dem schaurigen Akte erforderlichen Geräthschaften auf den Gefängnißhof gebracht. Gestern Vormittag wurde der alte Michael Nowicki sowohl als auch dessen Sohn mit dem Entschlusse des Kaisers betraut. Ersterer wurde bereits heute früh ins Zuchthaus zu Cronthal überführt; Wojciech geberdete sich bei Vernehmung seines Schicksals wüthend und betonte fortwährend mit Nachdruck, daß sein Vater die Hauptschuld an jenem Mordakte trüge. Abends wurde dem Todeskandidaten noch ein Beefsteak verabreicht. Fast ununterbrochen weilten bei ihm katholische Geistliche von hier und sprachen ihm Trost und Rath zu. Punkt 7½ Uhr Morgens ertönte das Armesünderglöcklein im hiesigen Gefängnißhofe, während zwei Gefangenenaufseher den Delinquenten aus seiner Zelle auf den Richtplatz führten. Todtenblässe lagerte auf seinem Gesicht, als ihm durch den Dolmetscher das kaiserliche Reskript erst deutsch und dann in lateinischer Sprache vorgelesen wurde. Nachdem dies geschehen und den gewöhnlichen Formalitäten genügt war, übergab Herr Staatsanwalt Brossek, der bei der Verhandlung auch die Anklagebehörde vertreten hatte, dem Scharfrichter Reindel den Delinquenten mit den Worten: „Hiermit übergebe ich Ihnen den Delinquenten, walten Sie Ihres Amtes." Unmittelbar darauf war Nowicki von den Gehilfen an den Richtblock befestigt und im Nu war der Kopf vom Rumpfe getrennt; der Leichnam wurde dann in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt, um auf dem katholischen Friedhofe hierselbst begraben zu werden. Dem Hinrichtungsakte wohnten außer einem Richterkollegium auch noch eine Anzahl hiesiger Bürger, von denen 12 hierzu geladen waren, sowie mehrere Polizeibeamte bei. Um 9 Uhr ungefähr waren schon Zettel an den Straßenecken angeklebt, die von dem Vorgange Kunde gaben. Es ist dies die 19. Hinrichtung, die hierorts vollzogen wird. Die letzte fand vor etwa 8 Jahren durch den früheren Scharfrichter Krauts statt. — Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß der junge Nowicki vor seinem Tode noch ein volles Geständniß abgelegt hat.

// **Meseritz,** 11. Nov. [Lehrerverein. Gründung eines Turnvereins.] Am letzten Sonnabend hielt der Lehrerverein Meseritz und Umgegend eine in Folge ungünstiger Witterung nur mäßig besuchte Sitzung ab, in welcher der Delegirte des Vereins, Lehrer Schmidt-Meseritz, über den Verlauf der Provinzial-Lehrerversammlung und die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins in Fraustadt Bericht erstattete. — In unserem Nachbarstädtchen Brätz ist kürzlich auf Anregung des thätigen Gauturnwarts Brattke-Schwiebus ein Turnverein ins Leben gerufen worden. Allem Anscheine nach ist diese Gründung auf fruchtbaren Boden gefallen; der junge Verein, dessen Anschluß an den Märkisch-Posener Gau des Turnkreises IIIb baldigst erfolgen dürfte, zählt bereits einige 30 Mitglieder.

○ **Bojanowo,** 10. Nov. [Bienenzüchterverein. In der Novembersitzung des hiesigen Bienenzüchtervereins, die fast vollzählig von den Vereinsmitgliedern besucht war, hielt

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[37. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ferrari ist weder ein Schwindler, noch ein Lügner. Ich habe ihn im Gegentheil als einen durchaus ehrlichen und glaubwürdigen Mann kennen gelernt. Wollen Sie nicht selber mit ihm reden, Vansittart. Wollen Sie nicht ruhig und leidenschaftslos seinen Bericht anhören?"

„Nein, das will ich nicht. Ich will nicht mit einem Menschen sprechen, der gegen den Bruder meiner künftigen Frau solche sensationell aufgebauschte Anklage schleudert. Ich kann nur bedauern, daß Sie auf ihn schwören und in gutem Glauben meiner Mutter diesen Unsinn vorgebracht haben."

„Unsinn? Sie erinnerten sich doch soeben selbst, daß thatsächlich in Venedig vor drei Jahren zur Karnevalszeit ein dort wohnhafter Engländer einen englischen Touristen erstochen hat.

„Jawohl, aber der einfachste Thatbestand läßt sich in Unsinn verkehren. Und wenn Ihr Reise-Kurier dieses Verbrechen Eva Marchants Bruder zuschieben will, so nenne ich das eine unsinnige Behauptung."

„Hören Sie oder lesen Sie seine Angaben, bevor Sie darüber urtheilen. Er hat die Daten von Leuten, die er Ihnen namhaft machen kann. Es sind Amerikaner, die mit Harold Marchant in Newyork verkehrten und später in Venedig, als er sich Smith nannte; die ihn sogar dort in seiner Wohnung besucht und mit ihm Karten gespielt haben. Sie werden mir nicht jegliche Logik absprechen können, Herr Vansittart, und wenn es irgend schwach mit dem Beweismaterial in dieser Sache bestellt wäre, so würde ich weder Sie, noch Frau Vansittart damit behelligt haben."

Jetzt nahm Frau Vansittart zum erstenmal, seit Sefton gesprochen hatte, das Wort.

„Ich bin tief betrübt, mein Sohn, sowohl Deinetwegen, wie um der armen Eva willen, die das beklagenswerthe Opfer ihrer unglückseligen Familienverhältnisse ist. Denn angesichts dieser furchtbaren Enthüllung kannst Du natürlich nicht anders, als von der Verlobung zurücktreten. Ein Schwiegervater wie Oberst Marchant war schon schlimm genug. Aber Du kannst unmöglich ein Mädchen heirathen, deren Bruder einen Mord begangen hat."

„Es war kein Mord!" fuhr Vansittart auf. „Selbst Herr Sefton giebt zu, daß kein Mord, sondern nur unabsichtliche Tödtung vorliegt."

„Aber vermittelst eines Dolches, der auf einen Wehrlosen gezückt ward", unterbrach ihn Sefton. „Ich glaube kaum, daß das Verdikt eines italienischen Gerichtshofes in diesem Fall sonderlich milde gelautet haben würde. Jedenfalls hat Harold Marchant sich durch seine Geschwindigkeit im Laufen und seine Ausdauer beim Schwimmen einer mehrjährigen Kerkerstrafe entzogen."

„Es ist zu entsetzlich", sprach Frau Vansittart. „Mein lieber, theurer Sohn, Du bist geneigt, die grauenvolle That in ein milderes Licht zu rücken, weil Du die arme Schwester des Mörders liebst."

Wie hartnäckig sie an dem Begriff „Mord" festhielt! Mit krampfhaft geballten Händen und gerunzelter Stirn blickte Vansittart finster zu Boden. In welcher weiblich unlogischen und thörichten Art seine Mutter böse Dinge zu übertreiben liebte!

„Und ich erkläre nochmals, daß der Mann, welcher den verhängnißvollen Dolchstich gethan, kein Mörder war. Das Wort ist eine unrichtige und unmotivirt harte Bezeichnung in diesem Fall. Die Geschichte von dem Verbrechen, das Harold Marchant zur Last gelegt wird, kann übrigens meine Liebe zu seiner Schwester in keiner Weise beeinträchtigen. Ich liebe sie, Mutter, nicht ihre Verhältnisse. Und was das moderne Gespenst der Vererbung betrifft, so gebe ich nicht mehr darauf, als auf das Tischrücken. Gott schuf meine Eva als ein so reines, unschuldiges Wesen, wie er die Eva im Paradiese erschuf, und auf ihr makelloses Leben kann keine Schandthat irgend eines Mitgliedes ihrer Familie einen Schatten werfen."

Ein kurzes Schweigen trat ein. Sefton hatte sich zugleich mit Vansittart erhoben. Er nahm seinen Hut und verbeugte sich vor Frau Vansittart, die gesenkten Hauptes dasaß und ihm, ohne aufzusehen, die Hand reichte.

„Gute Nacht, Vansittart", sprach Sefton, als er der Thür zuschritt. „Ich kann die Standhaftigkeit Ihrer Liebe zu Fräulein Marchant nur bewundern, wenn ich auch Ihre Weltklugheit in diesem Fall bezweifeln muß. Sie ist sehr reizend und liebenswerth, aber —" schloß er mit einem leisen Lächeln — „es giebt mehr hübsche junge Damen auf der Welt."

„Für mich ist sie die Einzige auf der Welt."

„Wirklich?"

Die eigenthümliche Betonung dieses Wortes und das Achselzucken, welches dasselbe begleitete, klärten Vansittart über den versteckten Sinn der Bemerkung auf. Es konnte nur eine Anspielung auf die schöne Unbekannte sein, in deren Gesellschaft Sefton ihn vor einigen Tagen am Chelsea-Ufer gesehen hatte.

„Ein Wort noch, Herr Sefton", sagte Vansittart in entschiedenem Ton. „Ich nehme an, daß Ihre ganze Suche nach Harold Marchant — alles, was Sie in der Angelegenheit unternommen haben — aus Interesse für einen Universitätsfreund und in der wohlmeinenden Absicht geschah, Fräulein Marchant von der Sorge um ihren Bruder zu befreien, den sie — sehr geliebt zu haben scheint. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst besonders anzuempfehlen, ihr gegenüber diese Sache nicht zur Sprache zu bringen."

„Sie haben recht. Ich werde darüber gegen Fräulein Marchant Schweigen beobachten."

„Bedenken Sie, daß Ihr Reise-Kurier, so schlau er sein mag, nicht unfehlbar ist. Die Geschichte beruht ja schließlich nur auf einer Reihe von Verdachtsmomenten. Wer weiß, wer der Herr Smith in Venedig war. Fehlt aber ein Glied in der Kette seiner Beweisführung, so ist seine ganze Kombination hinfällig. Setzen Sie also meine Braut nicht nutzlosen Beängstigungen aus. Versprechen Sie mir, ihr nichts zu sagen."

„Ich verspreche es Ihnen bei meiner Ehre, Vansittart."

„Haben Sie Dank für dies Versprechen, und — vergeben Sie mir meine Heftigkeit von vorhin."

„Ich habe nichts zu vergeben. Ich kann Ihre Erregung begreifen. Gute Nacht."

Vansittart speiste, wie verabredet, im Hause seiner Schwester, und er saß neben seiner Braut, die in heiterster Laune von den Erlebnissen des Vormittags plauderte. Er begleitete die Damen zum Theater, wo er, hinter Evas Logenplatz sitzend, unter den Klängen der Boitoschen Oper seinen finsteren Gedanken nachhing, zu denen die düsteren Orchesterpartien des Höllenspukes eine seltsam passende Begleitung gaben.

So entzückt Eva auch der Musik lauschte, konnte ihr das veränderte Wesen ihres Verlobten doch nicht entgehen. Einmal, im letzten Akt, als gerade Lady Hartleys Aufmerksamkeit ganz der Bühne zugewendet war, legte sie ihre Finger verstohlen auf seine Hand und flüsterte: „Was ist geschehen, Hans? Warum vertraust Du mir nicht an, was Dich verstimmt?"

Ihr sollte er ein Geheimniß anvertrauen, welches sie für immer von ihm getrennt hätte! Sie mit der grauenvollen Thatsache bekannt machen, daß die starke Hand, welche sie soeben liebkosend streichelte, ihren Bruder mit tödtlichem Streich getroffen hatte!"

„Mich kann nichts verstimmen, wenn ich Dich habe", antwortete er leise.

„Es bedrückt Dich aber doch etwas, wenn es auch nicht mit meiner Person zusammenhängt. Du bist seit heute Vormittag so verändert."

„Ich bin nur ein wenig abgespannt, mein Lieb. An Deiner Person hängt all' mein Glück."

„Geliebter", flüsterte sie zurück. Und Hand in Hand hörten sie die Oper, bis der letzte Ton verhallte.

(Fortsetzung folgt.)

Lehrer Eisermann einen Vortrag über „die Durchwinterung der Bienen“. Die beste Ueberwinterung, so führte der Vortragende aus, bewirke man durch Einstellung der Völker in Kammern, Keller oder Schuppen. Sollen die Bienen auf dem Sommerstande überwintern, so müssen die Wohnungen im Spätherbst warm umhüllt werden. Redner verbreitete sich darauf über die Feinde der Bienen (Mäuse, Wiesel, Spechte und Meisen) und über die Art und Weise, wie der Imker seine Pfleglinge vor diesen Räubern schützen könne. In derselben Sitzung rekapitulirte der Leiter der Versammlung, Müllermeister Braun, einen am 30. September cr. von dem Vorsitzenden des Provinzial-Bienenzüchtervereins, Rektor Wentzel-Birnbaum gehaltenen Vortrag „Ueber Werth und Nutzen der Bienenzucht“ und empfahl die in demselben gemachten Vorschläge zur Nachachtung. Dem Jahresbericht zufolge, der in derselben Versammlung erstattet wurde, beträgt die Mitgliederzahl unseres Bienenzüchtervereins 31. Die Zahl der Bienenvölker der Vereinsmitglieder beläuft sich auf über 200. Der Verein hat sich aus seinen Mitteln eine Dampfschmelze angeschafft.

g. **Jutroschin,** 11. Nov. [Sonderbarer Selbstmord. Unfallmeldestellen. Pflasterung. Verlegte Körtermine. Personalien. Konkurs. Heilserum.] Die Köchin des Dominiums Dziatkawe war mit dem Stopfen von Enten betraut worden, hatte aber das Malheur, daß einige der Enten dabei zu Grunde gingen, die sie dann bei Seite schaffte. Als die Hausfrau dies entdeckte, gab sie der Köchin einige Ohrfeigen. Dies nahm sich jedoch die Köchin so zu Herzen, daß sie einen Selbstmord beging, indem sie den Kopf in einen Sumpf steckte und so den Tod durch Ersticken fand. Auch ihr Vater hat vor einigen Jahren auf ähnliche Weise seinem Leben ein Ende gemacht. — In Powitzko, Radziunz und Bargen sind Unfall-Meldestellen eingerichtet worden und können die Telegraphenanstalten daselbst auch außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, insbesondere während der Nacht, zur telegraphischen Uebermittelung von Unfallmeldungen gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren benutzt werden. — Die städtischen Behörden in Krotoschin haben beschlossen, eine Neupflasterung der Wilhelmstraße mit geschlagenen Steinen vorzunehmen und damit eine Regulirung der Bürgersteige von der Fürstenstraße bis zum Schützenhause zu verbinden. — Die auf gestern anberaumten Termine zur Körung von Zuchtstieren für Gostyn, Sandberg, Dombrowka und Wycislowo sind auf Dienstag, den 13. d. Mts., verlegt worden. — Für die Schulgemeinde Niepart sind als Repräsentanten der Inspektor Klabeckt, der Lehrer Zimmermann und der Wirth Lisieckt in Niepart, zu Schulvorstandsmitgliedern der Schulgemeinde Michalowo der Wirth Bojek daselbst, der Müller Gajewski aus Drogozewo und der Gärtner Cisak aus Gudorowo zu solchen für die Schulgemeinde Wycislowo, die Wirthe Binkowski daselbst u. Jędrzyczak aus Jawory gewählt und bestätigt worden. — Der Wirth Karl Boremski zu Smilowo wurde zum Gemeindevorsteher gewählt und bestätigt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Nathan Jakob zu Krotoschin ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Rätzer daselbst zum Konkursverwalter ernannt worden. — Nach dem Vorgange anderer Kreise ist auch vom benachbarten Kreise Militsch eine Quantität Diphtherie-Heilserum behufs Verwendung bei ärmeren Kreisinsassen auf Kreiskostn beschafft worden.

ch. **Rawitsch,** 12. Nov. [Goldenes Ehejubiläum. Lotterie-Kollekte.] Vergangenen Sonnabend feierten die Arbeiter Gottfried und Rosina Fiebigschen Eheleute im nahen Sierakowo ihr 50jähriges Ehejubiläum. Aus Anlaß dieses Festes wurde dem Jubelpaare im Namen des Kaisers von dem Regierungs-Präsidenten in Posen ein Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt, außerdem wurde ihm die silberne Erinnerungsmedaille verliehen. Die Gemeinde Sierakowo schenkte dem Jubelpaare, das noch sehr rüstig ist und sich allgemeiner Achtung erfreut, zur Erinnerung einen goldenen Kranz und ein dazu gehöriges goldenes Bouquet. Gestern nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes wurde das Paar in der hiesigen Dreieinigkeitskirche eingesegnet. — Der hier vor Kurzem verstorbene Lotterie-Einnehmer Robert Pusch hat seit dem Jahre 1855, also 39 Jahre lang die hiesige Lotterie-Kollekte verwaltet. In Anerkennung der langen und treuen Dienste des Verstorbenen hat die General-Lotterie-Kommission verfügt, daß die Erben die Geschäfte bis zum Schluß der Ziehungen der 192. Klasse, also voraussichtlich bis zum Mai nächsten Jahres weiterführen dürfen. Die Kollekte wird von der nächsten Ziehung an um eine Anzahl Loose verkleinert, die der Guhrauer Kollekte überwiesen worden sind.

⊙ **Argenau,** 11. Nov. [Trichinenfund. Einführung. Lehrerverein. Jahrmärkte.] Der hiesige Fleischbeschauer Chrzonstowski fand in der vergangenen Woche kurz hintereinander in zwei Schweinen große Mengen von Trichinen. Die Verkäufer, beides arme Landleute, mußten das Kaufgeld zurückzahlen und erleiden einen harten Verlust, da die Schweine nicht versichert waren. — Der hiesige Bürgermeister Kowalski wurde vor einiger Zeit in Folge einer bei der Staatsanwaltschaft eingereichten Denunziation wegen eines Vergehens in seiner Eigenschaft als Standesbeamter, angeklagt und zu der niedrigsten Strafe von vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Vor etwa acht Tagen wurde K. vor der Strafkammer in Inowrazlaw von einer gleichfalls in Folge einer Denunziation erhobenen Anklage wegen Freiheitsberaubung und Erpressung freigesprochen. Da noch weitere Denunziationen vorliegen und die Gesundheit des Bürgermeisters durch alle diese Vorgänge schwer erschüttert ist, so hat ihm seine vorgesetzte Behörde einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt. Zu seinem Stellvertreter ist der Distriktskommissar a. D. Weize gewählt und von der Regierung bestätigt worden. Derselbe wurde am Freitage von dem Landrath, Herrn v. Oertzen, feierlich in sein Amt eingeführt. Aus obiger Darstellung geht hervor, daß Argenau nicht nur durch die sogenannten „Argenauer Spazierstöcke“, nicht nur durch antisemitische Agitationen, sondern neuerdings auch durch die Denunziationssucht eines Theils seiner Bevölkerung bekannt zu werden verspricht. — Im hiesigen Lehrerverein hielt gestern Lehrer Neuhaus-Suchatowko mit Kindern der Oberstufe eine Lektion über das Gedicht „Hoffnung“ und Lehrer Hantke-Argenau einen Vortrag über „die mathematische Geographie der Völker des Alterthums“. — Die vier in Argenau gestatteten Jahrmärkte wurden bisher als Kram- und Viehmärkte abgehalten. In Folge einer Eingabe einiger hiesiger Gewerbetreibenden verfügte die zuständige Behörde die Aufhebung der Krammärkte für die beiden Sommer-Jahrmärkte, so daß also Krammärkte nur noch an dem Oster- und Martini-Jahrmarkt abgehalten werden dürfen. Der letztere, weitaus der bedeutendste des ganzen Jahres, findet dieses Jahr Dienstag, den 13. November statt.

p. **Kolmar i. Pos.,** 11. Nov. [Personal-Notiz. Schlachtbericht. Syrupfabrik. Versetzung. Erhängt.] Der Gerichtsassistent Friedrich ist zum Gerichtsschreiber ernannt und zum 1. Dezember nach Adelnau versetzt worden. — Im hiesigen öffentlichen Schlachthause wurden in dem verflossenen Etatsjahre allein von hiesigen Fleischern 385 Rinder, 710 Kälber, 667 Schafe und Ziegen und 1195 Schweine geschlachtet. — Im benachbarten Dorfe Studsin erbaut der Rentengutsbesitzer Kühlhorn daselbst eine Syrupfabrik. — Der hier vertretungsweise angestellte Lehrer Tonn ist nach Oberlesnitz und Lehrer Schmidt von Oberlesnitz nach Weißenhöhe versetzt worden. — In angetrunkenem Zustande hat sich der Dachdecker Knitter hierselbst in seiner Wohnung vermittelst eines Leibgurtes erhängt.

* **Bromberg,** 12. Nov. [Der deutsch-soziale Parteitag] fand gestern hier statt. Morgens wurde eine von 20 Delegirten besuchte geschlossene Sitzung abgehalten, Nachmittags eine allgemeine Versammlung, die der Verbandsvorsitzende Plewe-Thorn leitete. Man freute sich über die „vollzogene Einigung“ der antisemitischen Parteien auf dem Eisenacher Kongreß, erwog die Gründung einer wöchentlichen Verbandszeitung für Westpreußen und Posen und nahm auch bezüglich der Polenfrage Stellung, d. h. man nahm (es wirkt dies wirklich erheiternd) folgende Resolution an: „Der Parteitag sieht sich nicht veranlaßt, zur Polenfrage Stellung zu nehmen und geht über diesen Punkt zur Tagesordnung über.“ Aus diesem köstlichen Beschluß ist ersichtlich, wie bedeutungslos der ganze Parteitag war.

II **Bromberg,** 13. Nov. [Eisenbahn-Bezirksrath. Technischer Verein.] Am 27. d. M. findet die XXV. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg statt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst: „Geschäftliche Mittheilungen“, dann ein Antrag des Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnraths, Kaufmanns Friedländer-Posen auf „Tarifermäßigung für Fäkalien“; ferner eine Vorlage der königlichen Eisenbahn-Direktion: „Herstellung eines Ausnahmetarifs für russisches Petroleum (Kerosin) von den russischen Stationen Zarizyn, Kamyschin, Saratow und Nischny-Nowgorod nach den deutschen Stationen des ostelbischen Gebiets einschließlich Dresden, Leipzig und Halle über Wirballen und von Odessa dahin über die übrigen deutsch-russischen Grenzübergänge.“ Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage der Eisenbahndirektion Bromberg: „Sommerfahrplan pro 1895“. — Der hiesige Technische Verein hat mit Beginn des Wintersemesters wieder die, durch den Sommer unterbrochenen regelmäßigen Sitzungen aufgenommen. Gestern Abend fand im Civil-Kasino die erste Sitzung statt. In derselben berichtete zunächst der Schriftführer, Maurermeister Jenisch jun., über den Stand des Vereins. Darnach zählt der Verein 45 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 500 M. — Unter „Geschäftliches“ wurde beschlossen, die im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellungen in Posen und Königsberg vom Vereine in corpore zu besuchen. Es folgten nunmehr Wahlen. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Rath Reichert, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bauinspektor Schmidt, zu Schriftführern die Herren Jenisch sen. und Jenisch jun. und zum Kassenführer Ingenieur Becker gewählt. — Hierauf referirte Fabrikbesitzer Meckel über Anlage von russischen Schornsteinröhren und über die Beseitigung von Wasserdämpfen in Koch- und Waschküchen. Nachdem noch Baumeister Züllich über die Gradlegung der Weichsel bei ihrer Mündung und Geh. Rath Reichert über den Weichseldurchstich bei Siedlersfähre gesprochen, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sagan,** 11. Nov. [Bezirks-Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.] Heute fand hier der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei des nördlichen Niederschlesien statt, der das politische Interesse der betheiligten Wahlkreise Fraustadt-Lissa, Freystadt, Glogau, Grünberg, Lüben-Bunzlau und Sagan-Sprottau schon deshalb lebhaft berührte, weil der Reichs- und Landtagsabgeordnete Eugen Richter-Berlin sein Erscheinen hier zugesagt hatte. Der genannte Abgeordnete wurde bei seiner Ankunft von einer zahlreichen Menge Parteigenossen auf dem Bahnhofe empfangen. Um 4 Uhr Nachmittags fand im großen Fischerschen Saale eine öffentliche Volksversammlung statt, die von etwa 1200 Personen besucht war und vom Vorstand des hiesigen liberalen Wahlvereins, Fabrikant Bullmann, mit Begrüßung der Erschienenen und einem begeisterten Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Abg. Müller-Sagan hieß als Vorsitzender des Bezirks die Parteigenossen und auch die anderen Parteien angehörenden Gäste herzlich willkommen und ertheilte sodann Herrn Eugen Richter das Wort zu seinem politischen Vortrag über die nächste Reichstagssession. Ueber den letzten Ministerwechsel äußerte sich Abg. Richter u. A. folgendermaßen: „Schon über 25 Jahre bin ich Mitglied des Parlaments, habe viele Minister fallen sehen, wohl einige Dutzend sind auf der Strecke geblieben. So drastisch aber als gegenwärtig hat sich noch nie ein Wechsel vollzogen. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen fern ab von Berlin! (Allgemeine Heiterkeit.) Ein Wechsel von solcher politischen Bedeutung steht einzig da. Der gewesene Reichskanzler war unser politischer Gegner. Wir haben harte Kämpfe mit ihm ausgefochten; trotzdem aber erkennen wir an, daß er ein ehrlicher Mann war, was man nicht von allen Ministern sagen kann. Niemals hat er sich dazu hingegeben, die Interessen einzelner Klassen auf Kosten des allgemeinen Wohls zu begünstigen. Aus dem plötzlichen Wechsel ist die Lehre zu ziehen: Vertraue dem Minister noch weniger als bisher. Die Nachfolger sind nicht geeignet, unser Vertrauen besonders zu stärken. Fürst Hohenlohe habe ich vor 20 Jahren kennen gelernt und mich seiner Zeit gewundert, daß er bayerischer Ministerpräsident geworden war. Er ist 75 Jahre. Fürst Bismarck, hieß es damals, sei zu alt, um sein Amt weiterführen zu können. Und Hohenlohe fängt mit 75 Jahren an. Er war immer ein biegsamer Mann, sonst würde er die mannigfachen Phasen, wie sie die Bismarck'sche und andere Zeiten gebracht haben, nicht überdauert haben. Er ist ein friedliebender Herr, nicht konfliktslüstern und wird im Reichstage die Rolle des Schweigens übernehmen, wenn er auch sonst nichts mit Moltke gemein hat (stürmische Heiterkeit). Mit Köller nun habe ich manches Sträußchen — von einem Strauß konnte keine Rede sein, da er mir zu klein war — ausgefochten. Unter der Wucht positiver Gedanken hat er nicht zu leiden. Ich habe ihn als erprobten Wahlmacher und schneidigen Polizeiherrn kennen gelernt. Die Art, wie die beiden Herren unter ihren Kollegen aufgeräumt haben, ist nicht geeignet, das Vertrauen zu ersteren zu stärken.“ Redner erzählt nun, wie der Justizminister und sein Kollege, der Landwirthschaftsminister, ganz plötzlich aus ihrer Thätigkeit ohne ihren Willen scheiden mußten. „Ich habe, so fuhr er fort, mit meinem Kollegen Müller schon darüber gesprochen, ob nicht, nachdem ein Arbeiterschutzgesetz zu Stande gekommen, ein Ministerschutzgesetz geschaffen werden könnte. Eine sechswöchentliche Kündigung können die Minister nicht verlangen, aber man soll ihnen doch wenigstens Zeit zur Räumung der Dienstwohnung lassen. Man darf sich nicht wundern, daß es in Berlin kein so unsicheres Brot, als Minister zu sein, giebt. Die Ministerportefeuilles werden ausgeboten wie saures Bier.“ Richter kam dann auf die Vorlage betreffend den Kampf gegen die Umsturzbestrebungen zu sprechen und betonte, daß die Volkspartei Gegner aller Gewaltmaßregeln sei; sie sei für eine zeitgemäße Umbildung des Rechts, aber dasselbe soll nicht benutzt werden zur Unterdrückung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift; dies solle auch Caprivis Ansicht gewesen sein. Auf die soziale Frage übergehend, führte Redner aus, daß man heute die Bedeutung des Arbeitgebers und Meisters unterschätze. Es kommt nicht blos darauf an, daß die Arbeit geleistet werde, sondern es muß auch Jemand da sein, der das Material besorgt, die fertige Waare unterbringt und für neue Arbeit sorgt. Weiter legt Redner gegen den Vorwurf Verwahrung ein, als seien die Freisinnigen Feinde der Landwirthe. Richter wandte sich gegen eine weitere Belastung des Volkes durch neue Steuern, forderte zur Vertheidigung des allgemeinen Wahlrechts auf und schloß mit einem Appell an die treuen Niederschlesier, die Kerntruppe der freisinnigen Volkspartei. Richters Rede fand stürmischen Beifall, später fand noch ein Kommers statt. Die freisinnige Sache ist im Wahlkreise Sagan-Sprottau durch den Parteitag wesentlich gefördert worden.

* **Sprottau,** 11. Nov. [Dunkle Gerüchte.] Durch unsere Stadt schwirren nach dem „B. a. d. R.“ dunkle Gerüchte über fortgesetzt verübte Sittlichkeitsvergehen an einem 16jährigen Dienstmädchen. Die mysteriöse Angelegenheit soll sich in besserem Kreise abgespielt haben. Wie verlautet, ist die Untersuchung bereits eingeleitet worden, die hoffentlich auch bald das nöthige Licht in die verschleierte Sache bringen wird.

* **Neisse,** 12. Nov. [Selbstmord eines Soldaten.] Heute in aller Frühe beging ein Soldat der 5. Kompagnie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 dadurch einen Selbstmord, daß er sich in dem Abort der Kaserne mittelst einer Leine erhängte. Der Grund dazu soll nach der „Bresl. Ztg.“ darin zu suchen sein, daß er gestern Nachmittag seine ganze Löhnung verjubelt hatte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 12. Nov. [Schwurgericht.] Unter der Beschuldigung der schweren Urkundenfälschung stand die 61 Jahr alte Mühlenbesitzerfrau Marianna Goltsch aus Smolnica vor Gericht. Sie hatte mit der Handlung J. Simonsohn in Czarnikau seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung gestanden und am 25. Februar 1892 für 3[illegible],60 M. Waaren auf Kredit erhalten; am 7. Okt. 1892 hatte sie darauf mittelst Postanweisung 10 Mk. und am 20. Okt. 1892 einen gleichen Betrag abgesandt. Im Januar 1894 wurde sie wegen des Restes von 10,60 Mk. bei dem Amtsgericht zu Wronke verklagt und behauptete unter Vorlegung eines Postscheines über 15 Mark, daß sie durch diese Zahlung schon am 31. Okt. 1892 die ganze Schuld getilgt habe. Diesen Posteinlieferungsschein d. d. Boruschin d. 31. Oktober 1892 soll Angeklagte dadurch gefälscht haben, daß sie hinter die ursprünglich 1889 lautende Jahreszahl eine 2 setzte. In dem Postannahmebuch fand sich die Eintragung eines Betrages an Simonsohn vom 31. Oktober 1892 nicht vor, wohl aber am 31. Oktober 1889. Der neue Postschein trug auch die Nr. 134, welche ebenfalls der Postschein vom 31. Oktober 1889 erhalten hatte. Nimmt man noch hinzu, daß die Angeklagte ja nur 10,60 Mk. schuldig war, so bleibt kein Zweifel darüber bestehen, daß sie den alten Postschein zum Nachweise einer später geleisteten Zahlung gefälscht hat. Angeklagte machte früher die Angabe, daß sie die Zahl 1889 erst auf dem Felde gesehen, daß sie hier den beim Kartoffelausmachen beschäftigten Arbeiterinnen dies gezeigt habe und von diesen den Rath erhalten hätte, auf der Post die Zahl ändern zu lassen. Die Tochter des Postagenten, welche den Schein ausgestellt haben sollte, habe sich anfänglich geweigert, die Zahl zu berichtigen, habe aber schließlich die „2“ hinzugefügt. Da die Arbeiterinnen, nachdem die Sache zur Sprache gekommen war, der Angeklagten auf Befragen erklärten, daß sie von einem Postscheine nichts wüßten und sich auch nicht erinnern könnten, daß ihnen die Angeklagte jemals einen solchen gezeigt hätte, suchte Angeklagte dieselben zu bestimmen, doch zu ihren Gunsten auszusagen, da sie ja nicht zu schwören brauchten, sondern nur vor dem Kommissarius vernommen würden. Die Arbeiterfrau Leszczynska entgegnete ihr darauf, daß sie nicht lesen und schreiben, also unmöglich bekunden könne, wie der Postschein ausgesehen habe. Die Angeklagte entschloß sich denn nun auch, einzuräumen, daß der Postschein gefälscht sei, daß sie ihn benutzt habe, um den Prozeß gegen Simonsohn zu gewinnen und daß die Fälschung eine ihr nahestehende Person vorgenommen habe, deren Namen sie nicht nennen wolle. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte der Urkundenfälschung im Zusammenhange mit versuchtem Betruge für schuldig, billigten ihr aber mildernde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte sie zu einem Jahre Gefängniß, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, sowie zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Der der Urkundenfälschung beschuldigte Arbeiter Adam Frieske aus Gr. Kroschin war im heutigen Termine nicht erschienen und mußte die Sache vertagt werden.

n. **Posen,** 13. Nov. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts war der gestern wegen unentschuldigten Ausbleibens zu einer Ordnungsstrafe von 50 Mark verurtheilte Geschworene Kaufmann O. aus Posen anwesend. Derselbe legte dem Gerichtshof ein ärztliches Attest vor, Inhalts dessen er gestern erkrankt war. Auf den Antrag des Ersten Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof, den gestrigen Strafbeschluß aufzuheben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Nov. Das Befinden der bei der Gasexplosion in der Kaserne des Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam am Donnerstag Abend Verunglückten ist ein den Umständen nach befriedigendes. Lieutenant von Falkenhayn, nicht von Falkenstein, wie irrthümlich berichtet, leidet zwar große Schmerzen, aber immerhin ist die Hoffnung, daß er genesen wird, so gut wie sicher. Auch der verletzte Gefreite befindet sich außer Lebensgefahr. Lieutenant von Falkenhayn ist der jüngste Offizier des Garde-Jäger-Bataillons und hatte als solcher die Leitung der Kasino-Angelegenheiten zu besorgen.

Mit einer Schußwunde im Kopf ist am Sonntag der Friedrichstraße 249 wohnhafte Student Paul R. in der Charitee eingeliefert worden. Derselbe gab an, daß er die Wunde in einem Pistolenduell erhalten habe, über welches er jede weitere Angabe verweigert. Obwohl die Verwundung keine lebensgefährliche ist, wurde der in Chemnitz lebende Vater des Studenten von dem Vorgange telegraphisch benachrichtigt und ist auch gestern bereits hier eingetroffen.

† **Auch die Haberer** schreiten mit der Zeit fort: Sie bedienen sich der Tagespresse, um ihr geplante Treiben anzukündigen. Ein Schriftstück, in dem dies geschieht, erhielt dieser Tage der Redakteur des „Tolzer Kourier“; es heißt darin u. a.: Geehrter Herr Böck! Sie erhalten von uns die Nachricht, daß in den nächsten Wochentagen bei Lenggries unbedingt ein Haberfeldtreiben stattfindet, nicht, wie Sie schrieben, daß dort einige Burschen den Witz sich erlaubten, Plakate anzuschlagen; das ist unwahr, die Plakate wurden von wirklichen Haberern angeschlagen, und zwar 40 Stück. Wir übersenden Ihnen das 41. und wenn's noch mehr wollen, schicken wir's Ihnen auch. Nochmals wiederholt: es wird bei Lenggries getrieben und sind jetzt schon 300 Mann in Bereitschaft. Achtungsvollst der Haberfeldmeister.“ Das erwähnte Plakat lautet: „Bekanntmachung. In den nächsten Tagen findet bei Lenggries ein großes, furchtbares Haberfeldtreiben statt; da diese Haberer auch diesmal strenge und sicher auftreten werden und auf keinen Fall zurückstehen, so wird daher die k. Gendarmerie, sowie das zuhörende Publikum aufmerksam gemacht und strengstens gewarnt, sich von den Vorpostenlinien so viel wie möglich zurückzuhalten, widrigenfalls es ihnen sehr traurige Folgen bringen wird. Das Komitee der Haberer. Gezeichnet: Der Habermeister.“

† **Folgen der Nationaltrauer in Rußland.** Der Berichterstatter des „Standard“ in Petersburg telegraphirt: „Da die Theater und sonstigen öffentlichen Vergnügungsplätze jetzt geschlossen sind, so sind die Restaurants um so voller. Sie haben meistens ein „cabinet particulier“ zum Kartenspiel. Eine merkwürdige Folge der Landestrauer ist die, daß die Zahl der Heirathen in nächster Zeit voraussichtlich bedeutend zunehmen wird, da die

jungen Leute sich jetzt häufiger im Familienkreise treffen. Es ist das keine neue Erscheinung. Die Petersburger Matronen wissen, daß nichts so sehr die Aussichten ihrer heirathsfähigen Töchter vermehrt, als eine Nationaltrauer."

† **Auf einen groben Heirathsschwindel** ist der Maler Alexander Bruno v. W. in München hereingefallen. Im Mai d. J. erschien in der „Frankf. Ztg." ein Inserat, in welchem die 23jährige hübsche Tochter einer hochangesehenen Mannheimer Familie sich mit einem Beamten, Rechtsanwalt oder Arzt zu verehelichen suchte. Mitgift 400 000 M. Offerten unter K. J. postlagernd Mannheim. Der Münchener Maler glaubte die Gelegenheit, zu einer sehr reichen Frau zu kommen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen zu sollen und reichte eine Offerte ein. Als Antwort erhielt er einen Brief, in dem es hieß, die Schreiberin sei die Tochter des Kommerzienraths Jörger in Mannheim. Man wolle sie zwingen, den Sohn eines Freundes ihres Vater zu heirathen, allein ehe sie diesen „Fratz" nehme, springe sie lieber in den Rhein. Von ihrem Vater werde sie in strenger Aufsicht gehalten. Damit war die Korrespondenz in die Wege geleitet. Die heirathslustige, angebliche junge Dame wollte nun aber auch ihren zukünftigen Ehemann persönlich kennen lernen, und zwar sollte die Zusammenkunft in Heidelberg stattfinden. Da sie unter den geschilderten Verhältnissen aber nicht genügend Geld in Händen habe, wurde der Maler ersucht, umgehend 600 M. zu schicken. In einem späteren Briefe wurde er nochmals um 200 M. gebeten, um die Verlobung mit dem Hausfreundssohn zu vereiteln. W. merkte jedoch jetzt den Schwindel und machte der Mannheimer Polizei Mittheilung. Bald darauf erschien auf der Mannheimer Hauptpost der 20jährige ledige stellenlose Kaufmann Friedrich Isebeck von hier, welcher nach Briefschaften fragte, die unter der Chiffre K. J. postlagernd Mannheim eingegangen seien. Der Bursche wurde sofort festgenommen, und es stellte sich heraus, daß er der Schreiber der Briefe, sowie der Aufgeber der Annonce war, und daß er den ganzen Schwindel erfunden hatte, um sich Geld zu verschaffen. Isebek hatte auch anarchistische Drohbriefe versandt, um Geld zu erpressen, jedoch fiel hierauf niemand herein. Der Bursche erhielt dieser Tage von der Strafkammer in Mannheim 2 Jahre Zuchthaus.

† **Während des Gottesdienstes** wurde am Mittwoch früh in dem Städtchen Noto in der Provinz Syrakus ein Mord verübt. Als im bischöflichen Dome die Messe ihrem Ende zuneigte, leistete der Sakristan, da kein Chorknabe zugegen war, dem Priester die nöthigen Handreichungen. Plötzlich stürzte sich ein Mann auf den Sakristan und versetzte ihm vor dem Altar einen Dolchstich ins Herz, der sofort den Tod herbeiführte. Der Priester floh vom Altar in die Sakristei und die Kirchenbesucher stürzten in wirrem Durcheinander aus der Kirche. Hierbei gelang es dem Mörder, zu entkommen.

† **Eine Schreckensthat** wird aus dem württembergischen Oberamt Tettnang gemeldet. Der seit längerer Zeit in hohem Grade schwermüthige 25jährige Sohn eines Bauern im Weiler Buntehofen wurde vorgestern Nacht plötzlich tobsüchtig. Er erhob sich von seinem Lager und brachte seinem Vater mit einem scharfen Säbel, den er stets, auch des Nachts bei sich hatte, so schwere Verletzungen bei, daß bald darauf der Tod eintrat. Die ihrem Manne zu Hilfe herbeieilende Mutter wurde von dem Rasenden in lebensgefährlicher Weise verletzt, im Gesicht und an den Händen erhielt die Frau gegen 20 Säbelhiebe und schwere Verwundungen. Der Tobsüchtige eilte nun auf die Straße, wo er zunächst einen 70jährigen Maurer niederschlug. Außerdem griff er im benachbarten Dorfe Ailingen, wohin er ging, noch drei Männer an und verletzte sie schwer; nur mit größter Mühe gelang es, des unseligen Menschen Herr zu werden, ihn zu fesseln und vorläufig in das Ortsgefängniß zu bringen.

† **Unter der Ungunst der Zeiten** hatte im vorigen Jahre auch — die Spielbank zu Monte Carlo zu leiden. Nach dem Jahresbericht mußte das Kasino mit einem lumpigen Spielgewinn von 23 Millionen Francs fürlieb nehmen, während es in früheren Jahren immer 28 bis 30 Millionen gewesen waren. An dieser Mindereinnahme soll Niemand anders die Schuld tragen als die — Anarchisten; die ewigen Bombenexplosionen in Frankreich und Italien haben angeblich den reichen Nichtsthuern Angst eingejagt, die Spielsäle könnten in die Luft gesprengt werden. Darum has Kasino einige Dutzend neuer Polizisten angeworben und läßt von ihnen die Grenze des Fürstenthums Schritt für Schritt bewachen. Von dem Eifer dieser Leute kann man sich keine Vorstellung machen. Das Kasino ist an allen Orten und Ecken, welche den Anarchisten eventuell zur Niederlegung einer Bombe passend erscheinen könnten, mit einem hohen Drahtgitter umgeben worden. Vorsichtshalber hat man auch den fünf exotischen Ziegenböcken, die in den Gärten des Kasinos gehalten werden, die Hörner abgesägt; die Thiere könnten sich doch einmal mit aller Wucht gegen das Kasino stürzen und eine beängstigende Erschütterung hervorrufen oder etwas dergleichen. Eine besondere Angst hat man im Kasino vor allen Leuten im Zylinder. Wer einen Zylinder trägt, ist verdächtig, denn nichts eignet sich besser zum Versteck einer kleinen Handbombe als diese verruchte Kopfbedeckung, die nach Ansicht der Kasinopolizei sicherlich eigens zum Gebrauch der Anarchisten erfunden worden ist. Naht sich ein Mann im Zylinder dem Kasino, so ist er stets von einer kleinen Korona Geheimpolizisten umgeben. An der Pforte des Palastes bittet ihn einer der majestätischen Portiers mit ausgesuchter Höflichkeit, den Hut abzunehmen, und erst nachdem sich die Cerberusse der Spielhölle überzeugt haben, daß der Cylinder leer ist, darf der erstaunte Besitzer der verdächtigen Kopfbedeckung die Schwelle des Kasinos überschreiten. Manche Spieler sind boshaft genug, die Anarchistenfurcht der Spielpächter auch noch künstlich zu nähren. Kommt da jüngsthin ein österreichischer Baron, den man als häufigen Besucher des Kasinos ohne Arg passiren läßt, mit seinem Ueberzieher auf dem Arme in die Garderobe. Und was hat er unter dem Ueberzieher verborgen? Ein Pulverhorn! Man stelle sich das Entsetzen vor. Das ganze Kasino geräth in Aufruhr. Die elektrischen Glocken läuten wie wahnsinnig. Zwei . . . sechs . . . vierundzwanzig Feuerwehrleute stürzen in die Garderobe, ergreifen das fürchterliche Horn und tragen es ins Freie. Zum Glück war das Horn leer. Welch' ein Unglück hätte sonst entstehen können! Womöglich noch ärger trieb es ein französischer Herr, der, als er eben ein paar Züge an der Roulette verloren hatte, einen leibhaftigen Revolver aus der Tasche zog. Vor Schrecken wären die Inspektoren und Croupiers bei einem Haar von den Stühlen gefallen. Man konnte ja nicht wissen . . . Wollte der fürchterliche Mensch sich selber erschießen oder ein paar Croupiers? Ein ruinirter Spieler ist zu Allem fähig. Aber der Revolverheld hatte kaum seine Waffe gezogen, so waren ihm auch schon ein paar Geheimpolizisten in den Arm gefallen. „Was wolltest Du mit dem Revolver? Sprich!" Entgegnete finster der Wütherich: „Ein Stück abbeißen. Er ist ja aus Chokolade."

† **Räuberbande in Belgien.** Wie aus Brüssel berichtet wird, drangen vermummte Banditen in das Schloß der Baronin Franlien in Saint-Maur ein, knebelten die Schloßfrau und deren Dienerin und raubten das ganze Schloß aus. Die Räuber schleppten das werthvolle Silberzeug und Juwelen, sowie 15 000 Franks Baargeld mit. Die Geknebelten wurden erst 14 Stunden nach dem Raube aus ihrer Lage befreit. Die Banditen sind spurlos verschwunden.

† **Quousque tandem.** Giuseppe Petrai, der bekannte italienische Humorist, erzählt: Im Vereinssaale des Radfahrerklubs von Biella ist die Büste Ciceros feierlich enthüllt worden. „Weshalb Ciceros?" fragte ich erstaunt. Da aber sah man mich bedauernd an, denn ein so unwissender Mensch war den Bielle en noch nicht vorgekommen. Endlich klärte mich ein Mitleidiger auf. „Wie beginnt Ciceros Rede gegen Catilina? „Quousque tandem", verstehen Sie wohl, „Tandem!" Cicero ist also, wenn nicht der Erfinder, doch der Verehrer der „Tandems", sprachs, wandte mir den Rücken und ließ mich mit meinem hoffnungslos deprimirten Gesicht stehen.

† **Gladstone als poeta laureatus.** In England kursirt die seltsame Mär, daß Gladstone, nachdem jetzt seine Uebersetzung der Horazschen Oden in den Schaufenstern der Buchhändler liegt, sich um den Posten eines poeta laureatus bewirbt. Seit dem Ableben Lord Tennysons ist die Stelle eines Hofpoeten bekanntlich noch immer nicht besetzt worden.

† **Anläßlich der Hans Sachs-Feier** bringt der Pariser „Figaro" einen längeren sympathischen Artikel über den Nürnberger Poeten. Das bekannte

„Hans Sachs war Schuh-
macher und Poet dazu"

ist in diesem Artikel fast wörtlich und in gelungener Weise wie folgt übersetzt:

„Hans Sachs était cor-
donnier et poete encore."

Handel und Verkehr.

-n- **Warschau,** 11. Nov. [Original-Wollbericht.] Wir haben auch heute über keine Geschäftsbesserung zu berichten und ist eine solche für die nächste Zeit wohl kaum zu erwarten, weil das Fabrikgeschäft sich immer mißlicher gestaltet, außerdem Fabrikanten unseren Wollen weniger Beachtung schenken und mit Vorliebe überseeische und ungarische, fabrikmäßig gewaschene Wolle, die sich, wie bereits schon früher mitgetheilt, wesentlich billiger stellt, kaufen. Hiesige feine Wollen finden noch einige Beachtung, während mittlere und geringe fast gänzlich vernachlässigt sind. Man verkaufte von den feineren Wollen einige Partien an Tomaszower und Zgierzer Fabrikanten à 80—85 Thaler und einen kleinen Posten mittlerer Wolle an einen Lodzer Fabrikanten à 70 Thaler polnisch pro Zentner. Eine Partie von ca. 250 Centner ungewaschener Lammwolle brachte 8½ Rubel pro Pud. In der Provinz sind unseres Wissens während der letzten 14 Tage im Ganzen gegen 850 Centner feiner Wollen zu kaum Wollmarktspreisen abgesetzt worden. Hier kamen etwas größere Zufuhren von ungewaschener Wolle heran.

W. **Kiew,** 13. Nov. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nach zuverlässiger Mittheilung hat der Verkehrsminister das Projekt der Schiffbarmachung des Dniepr auf seiner ganzen Ausdehnung nunmehr bestätigt. Die Arbeiten sollen im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Kosten sind auf 13½ Millionen Rubel veranschlagt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Nov. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung fest und Preise haben etwas angezogen.

Weizen bei schwachem Angebot bessere Kauflust,, weißer per 100 Kilo 13,00—13,60 M., gelber per 100 Kilogr. 13,20 bis 13,50 M.. feinster über Notiz. — Roggen in fester Stimmung, p. 100 Kilogramm 10,70—10,20—11,70 M., feinster über Notiz. — Gerste für stark angebotene Mittelqualitäten schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 10,55—11,55 bis 13,30 bis 14,40 M., feinste Sorte darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,30 bis 11,60 bis 11,70 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 35—14,00 Mark, Viktoria- schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, neue gelbe 8,25—8,50 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogramm 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 Mark, — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25 bis 12,50 Mark, fremde 11,25 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 Mark — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogramm 40—50 bis 55 M., feinster über Notiz, weißer hohe Forderungen, per 50 Kil. 40—60—70—85 M. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 35—45—53 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50 M. — Tymothee per 50 Kilogr. 20—25—30 M. — Mehl fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25—19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 M., Roggen-Hausbacken 16,75 bis 17,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln schwach zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,30—1,60 M., 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	13,60	13,30	13,10	12,60	12,30	11,80
Weizen gelb . .		13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Roggen . . .		11,80	11,60	11,50	11,40	11,30	11,10
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,70	11,40	11,20	11,—	10,70	10,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,40 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 13. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,35, Nov. 8,35, Februar-März 8,47½. Tendenz: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Nov.	**Schluß-Kurse.**		N.v.12.
Weizen pr. Nov.	. . . .	131 —	130 —
do. pr. Mai	. . . .	137 50	137 25
Roggen pr. Nov.	. . . .	114 —	113 —
do. pr. Mai	. . . .	118 25	118 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			N.v.12.
do.	70er loko ohne Faß	32 10	31 90
do.	70er Novbr.	36 20	36 20
do.	70er Dezbr.	36 40	36 20
do.	70er April	— —	— —
do.	70er Mai	38 —	37 80
do.	70er Juni	— —	— —
do.	50er loko o. F.	51 80	51 50

		N.v.12.			N.v.12.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 10	94 20	Russ. Banknoten	223 65	223 15
Konsolid. 4% Anl.	105 90	105 80	R. 4½% Bdl.Pfdbr.	102 60	102 60
do. 3½% do.	103 75	103 70	Ungar. 4% Goldr.	100 50	100 50
Pos. 4% Pfandbr.	102 90	102 90	do. 4% Kronenr.	94 —	94 —
Pos. 3½% do.	100 50	100 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	235 20	232 90
Pos. Rentenbriefe	104 75	104 70	Lombarden	44 30	44 20
do. 3½% do.	100 80	100 80	Disk.-Kommandit	202 10	200 70
Pos. Prov.-Oblig.	100 40	100 30			
Neue Pos Stadtanl.	100 50	100 50	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 35	163 35	fest		
do. Silberrente	— —	96 —			
Ostpr. Südb. E. S. A	91 75	89 75	Schwarzkopf	234 50	235 —
Mainz Ludwigsh. do	117 40	117 40	Dortm. St.-Pr. La.	55 60	55 50
Marienb. Mlaw. do	82 25	80 90	Gelsenkirch Kohlen	165 90	166 20
Lux. Prinz Henry	98 75	97 25	Inowrazl. Steinsalz	42 75	42 60
Poln. 4½% Pfandb	68 40	68 15	Chem. Fabrik Milch	136 —	136 —
Griechisch 4% Goldr	26 30	26 20	Oberschl. Eis.-Ind.	85 —	85 50
Italien. 5% Rente	83 60	83 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	68 80	67 50	It. Mittelm. E. St A.	91 75	91 50
Russ. II. 1890 Anl.	64 95	64 65	Schweizer Centr.	137 60	137 75
Rum. 4% Anl. 1890	84 —	84 —	Warschauer Wiener	237 10	237 60
Serbische R. 1885.	74 10	74 10	Berl. Handelsgesell.	152 25	151 25
Türken Loose . .	113 80	112 50	Deutsche Bank-Aktien	168 —	167 70
Disk.-Kommandit	202 —	225 —	Königs- und Laurah.	123 25	123 75
Pos. Prov. A. B.	108 10	108 50	Bochumer Gußstahl	135 80	135 60
Pos. Spritfabrik	112 —	111 75			

Nachbörse: Kredit 235 25 Diskonto Kommandit 202 10
Russische Noten 223 75

Berliner Wetterprognose für den 14. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und frischen westlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Wenzeslaus Kazubowski mit Helene Górecka.

Eheschließungen.

Tischler Stanislaus Kaniewski mit Marianna Pruß. Schneider Franz Pawlicki mit Helene Zielinska. Post-Assistent Clemens Sliwinski mit Franziska Klause.

Geburten.

Ein Sohn: Stellmachergeselle Lorenz Liszkowski.

Eine Tochter: Arbeiter Anton Jankowski. Zeitungs-Expedient Rudolf Stephan.

Sterbefälle.

Friedrich Bierwagen 4 Jahr.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Gemeinde soll ein Hochdruckwasserwerk errichtet werden. 14724

Die Arbeiten und Lieferungen hierzu werden hiermit öffentlich ausgeboten und sind schriftliche, verschlossene Angebote bis zum Dienstag, den 4. Dezember d. J., Nachmittags 6 Uhr, im hiesigen Gemeindebureau, Gr. Berlinerstraße Nr. 63, abzugeben. Bedingungen und Zeichnungen liegen hier zur Einsicht aus. Formulare zum Verdingungsanschlage und Abdrücke sämmtlicher Bedingungen werden gegen Erstattung der Druckkosten von 3 Mark verabfolgt.

Jersitz, den 12. November 1894.

Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer Kreisstadt der Provinz Posen ist ein sehr gut eingeführtes, in bester Lage belegenes Kolonialwaaren-, Destillations- und Cigarren-Geschäft en gros und en détail zu verkaufen mit Grundstück, Speicher und sämmtlicher Einrichtung. Zur Uebernahme sind ca. 28 000 Mk. erforderlich. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **C. 572** entg.

Ein altes **Kolonialwaaren-Gesch.** ist Familienumständehalber sehr billig ohne Vermittler zu verk. Gefl. Off. bitte sub **A. B. 3000** postl. Posen zu richt.

Zwiebeln-Offerte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in Calbe a/S., Barbyerstr. 17.

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.**, Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstr. 5. 12000

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12908
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer**, Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Täglich frisch geräucherte

Bücklinge

zu halben und ganzen Kisten, versendet per Nachnahme 14659
Carl Voss,
Ueckeritz b. Coserow, Pommern.

Zuckerrübensaft

größere und kleinere Posten, hat noch billig abzugeben 14664
W. Kühlhorn,
Saftfabrik,
Studsin b. Kolmar i. P.

Petroleum-Barrels,

einen größeren Posten zu Melasse, bin bereit abzuschließen. Billigste Offerten erbitte unter **D. 43** a. d. Exped. d. Ztg. 14714

Gut erhaltene, leere 14665

Fässer,

1/2 bis 5 Centner Inhalt, werden zu kaufen gesucht.
W. Kühlhorn,
Saftfabrik,
Studsin b. Kolmar i. P.

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Offerten
Gerhard Blumenthal
Posen, Friedrichstr. 2.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. **Schlachtbücher,**
2. **Fleischbücher,**
3. **Schaubücher der Fleischbeschauer,**
4. **Bescheinigungen über das Ergebniß der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,**
5. **Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausirer-Schweine eingestellt werden,**

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Verordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorräthig gehalten in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.

Vermögens-Verwaltung für den Privatgebrauch.

Praktisch, Uebersichtlich, Leicht führbar, v. 10jähr. Dauer

sind die nach dem preuss. Einkommensteuergesetz eingerichteten, in Erfurt 1894 mit der **grossen Silbernen Staats-Medaille** ausgezeichneten

Conto-Bücher f. kleinere u. grössere Capitalisten.

D. R. G. M. Schutz 20812 und 25156. Grösse 26×32 cm.

Vermögensübersicht M. 5. Cassebuch M. 3.50. Abschlussbuch M. 4.

Diese Bücher können ohne alle Vorkenntniss geführt werden und geben klaren Ueberblick über Vermögenslage, Einkommen, Verpflichtungen etc.

Unentbehrliche Hülfe zur Steuer-Declaration.

Zu beziehen gegen Nachnahme von dem
Herzgl. Hofbankgeschäft Stephan Lenheim Nachfolger, Gotha.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollene-** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 12567

Zur Konservirung des Teints 12910

Ichthyolseife gegen hartnäd. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam- u. Sommersprossen-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossen-Salbe,** außerordentlich bewährt, Kr. 50 Pf. und 1 M., **Sandmandelkleie** Dose 75 und 50 Pfg. **Rothe Apotheke. Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Schon Morgen und folgende Tage **Ziehung, Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Haupttreffer i. Werthe v. **50,000 Mk.**

Loose à **1** Mark, 11 Loose für **10** Mark, 28 Loose für **25** Mark, (Porto u. Liste **20** Pfg extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: **E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70. M. Seegall, Schlossstrasse No. 2.** 12423

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 13763

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

14183

Asthma

geheilt. Ich litt seit 10 Jahren an Asthma. Das Leiden trat in verschiedener Heftigkeit auf. In der Regel begann es Nachts und hatte ich dann einige Tage lang damit zu kämpfen. Die Schleimlösung erfolgte unter bedeutender Anstrengung, Athemnoth raubte mir die Nachtruhe und erschwerte oder verhinderte jede Tagesarbeit. Magen- und Darmverdauung waren sehr gestört, die **Füße beständig kalt.** Die Kur des Herrn Paul Weidhaas in Niederlößnitz bei Dresden, Hohestraße 260, brachte mir schon nach 8tägiger Anwendung bedeutende Erleichterung. Es trat zwar während dieser Zeit ein Anfall ein, jedoch lange nicht so schwer, wie früher; der Schleim löste sich leicht, gegen Abend wurde mir wohler und am anderen Morgen war es mir bereits möglich, auf die Jagd zu gehen. Von da an wurden die Pausen zwischen den Anfällen immer größer, die letzteren verliefen immer rascher und gutartiger und jetzt fühle ich mich schon seit langer Zeit, völlig anfallsfrei und nach 10jähriger Krankheit gesund. Der Appetit ist vortrefflich, der Magen verdaut wieder Alles, die Darmthätigkeit ist in Ordnung und die Füße sind dauernd warm. Ich empfehle die Kur aufs Beste.

Hugo Feit, Industrieller.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 13797
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.



Freitag, den 16. d. Mts.,

bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 14241

Viehlieferant **Herrmann Schmidt.**

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M
KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Kleine Anzeigen

(Chiffre-Annoncen)

betr. **„Stellengesuche"**
„Vakanzen"
„Betheiligungen"
„Ankäufe"
„Verkäufe"
„Verpachtungen"
„Kapitalien"
„Auktionen"
„Wohnungen"

besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** vertreten in **Posen** durch die Herren **G. Fritsch & Co.,** Wilhelmstraße 6. 12045

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Dam. m. s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Mellicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6

Miethe-Gesuche

Mühlenstr. 6, II., eine fein renovirte Wohnung, 4 Z. 2c. zu verm. Näh. Part. links das.

Ritterstraße 9
versetzungsh. April 1895 I. u. II Etage 1 Saal, 4 Zimmer, Balkon u. Zubehör zu verm. 14054

3 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Berlinerstr. 7, III. Etg.

Ein großer Laden
Alt. Markt 54 mit schönem, großem Schaufenster sof. zu verm.

Gesucht
4—6 Zimmer Wilhelmsplatz oder Nähe desselben per Januar oder April. 14710
Ebenso 2 Zimmer zum Comtoir pt. oder I. Stock.
Offerten u. S. S. 12 postlag.

Paulikirchstr. 9, part. links kl. möbl. Zimmer billig zu verm.

Stellen-Angebote.

Eine ältere Dame sucht gegen Gewährung freier Station ein **Mädchen oder eine Frau** jüd. Glaubens, als Gesellschafterin. Dieselbe könnte sich zeitweise auch anderweitig beschäftigen. Offert. erb. sub **E. S.** in d. Exp. d. Ztg.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

☞ **Stellung** erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Ein jüngerer Mensch,
der der deutschen u. poln. Orthographie kundig ist, wird von der Exped. des **Merkur, Louisenstraße 4,** pt. links als Schreiber resp. Expedient für dauernd gesucht. Meldungen von 10—2 Uhr.

Zum 1. Februar 1895 findet ein **verheiratheter, deutscher** 14713 **Förster,** Stellung auf Dom. Zielątkowo bei Posen. Revier ist klein, doch muß Torfstich mit übern. werd. Schriftl. Off. an das **Dominium Chludowo.**

2 Schreiber

können sich sofort melden
v. Drweski & Langner,
St. Martin 26. 14729

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per 1. Januar 1895 einen tüchtigen jüngeren 14722
Commis,
flotter Expedient, als auch einen
Lehrling.
Beide müssen mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein.
J. Peiser, Schrimm.

Für mein Destillationsgeschäft en gros & en détail suche zum baldigen Antritt einen 14721
Lehrling.
Salomon Gerson,
Kolmar i. Posen.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.
Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Stellen-Gesuche.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

1 Pensionär
mit gut. Handschr. f. Beschäftig. im Schreiben. Offert. **B. 413** postl. Posen. 14691

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co (A. Röstel) in Posen.